

Bezugsgebühren... (Subscription rates for different regions)

Dresdner Nachrichten

Anzeigen-Zarif... (Advertisement rates)

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co.

Milch-Chocolade No. 600.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Vertriebsnummer: 11 - 2096 - 3401.

RAUM KUNST... (Advertisement for interior art and design)

Bon Jour mit Goldmündstück... (Advertisement for a school and products)

Ullrichs Pianinos... (Advertisement for pianos)

Rönisch Pianos K. S. Hoflieferant - Magazin: Dresden, Waisenhausstrasse 24.

Für eilige Leser.

Wutmaßliche Bitterung: Wild, verändertlich. Der König ist zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Meiningen eingetroffen. Amstüchter Schönsfelder-Dresden, der bedeutender Schulden halber Mitte November flüchtig wurde, hat sich in Badenbad erschossen. Der Senatspräsident beim Reichsgericht Wirkl. Geh. Rat Freiherr von Bülow ist in Leipzig gestorben. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der dritte Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, hat sich mit Prinzessin Agathe von Ratibor und Corvey, der ältesten Tochter des Herzogs Victor von Ratibor, verlobt. Im Berliner Gewerkschaftshaus wurde gestern der dritte sozialdemokratische Parteitag für Preußen eröffnet. Eine österreichische Zeitschrift veröffentlicht Aufzeichnungen des kürzlich verstorbenen Bruders der Baroness Bessera über das Drama von Weyerling; auch der 'Matin' bringt sensationelle Enthüllungen über den Tod des Kronprinzen Rudolf. In Saragossa wurden Bombenattentate gegen zwei Kirchen unternommen. Eine Revision des gesamten russischen Eisenbahnwesens steht in Kürze bevor, wobei neue staudäufige Enthüllungen erwartet werden. Offiziere und Mannschaften der gesamten türkischen Armee listeten ihren Gehalt von zwei Monaten zur Reorganisation der Flotte. Der Eisenbahnerstreik in Nordafrika ist durch starken Schneeeinbruch sehr erschwert. In den Vereinigten Staaten steht ein gewaltiger Streik der amerikanischen Arbeitervereinigungen bevor.

Im nahen Orient

gehen allerlei Dinge vor, die der näheren Aufmerksamkeit wert sind. Der Rücktritt Hilmi Paschas, die gleichzeitige abermalige Inzuspitzung der Iretischen Frage, und der mit großem Gepränge und diplomatischem Bombast vollzogene Besuch eines französischen Geschwaders in der montenegrinischen Hafenstadt Antivari sind drei Ereignisse, die für die Weiterentwicklung der nächsten Zukunft auf dem Balkan als bedeutsam bewertet werden müssen. Mit dem Grafen Hilmi Pascha ist ein ausgesprochen deutschfreundlicher Staatsmann von der politischen Bühne abgetreten. Der Verfloffene hatte u. a. beim Parlament die Bewilligung eines Kredits in Höhe von 60 Millionen Mark zur Reorganisation der türkischen Armee durch den deutschen Generaloberst Freiherrn von der Goltz durchgesetzt und auch sonst keine Gelegenheit verpasst, um seine hohe Verehrung der deutschen Kultur und unter politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zum Deutschen Reich zu bekunden; noch unmittelbar nach seinem Rücktritt hat Hilmi Pascha einem deutschen Journalisten in Stambul erklärt, das Bemühen, mit Deutschland stets auf gutem Fuße zu stehen, bereite ihm eine große Genugtuung. Es wird abzuwarten sein, wie sich das deutsch-türkische Verhältnis nunmehr gestaltet, nachdem mit der Beilegung Hilmi Paschas die Bahn für ein ausgesprochenes jungtürkisches Komiteeregime frei geworden ist. Das heißt nichts anderes, als daß künftig dieselben Elemente wieder aus Ruder kommen, die trotz aller großbalkanischen Erledigung der türkischen Staatsumwälzung im konstitutionellen Sinne es doch bisher nicht verstanden haben, sich von einer einschüßigen diktatorischen Auffassung frei zu halten. Die Jungtürken betrachten alle Dinge unter dem beschränkten Gesichtswinkel ihrer besonderen parteipolitischen Herrschaft und wollen diesen Stempel dem Ministerium, dem Heere und der gesamten Staatsverwaltung aufdrücken. Hiergegen wandte sich Hilmi Pascha, weil er ein derartiges System mit seiner Verantwortlichkeit für das allgemeine Wohl nicht zu vereinbaren vermochte, und deshalb mußte er von seinem ehrenvoll behaupteten Plabe weichen. Es ist demnach sehr die Frage, ob der Wechsel in der Regierung dazu beitragen wird, die Stetigkeit der türkischen Politik zu gewährleisten. Die Jungtürken sind keineswegs so ausschließliche Herren der Lage, um ohne ernstlichen Widerstand ihr parteipolitisches Programm durchzuführen zu können. Namentlich in militärischen Kreisen haben sie sehr gewichtige Gegner, die durchaus nicht gewillt sind, die Armee einfach zum willenlosen Werkzeuge in untürkischen Händen zu machen. Je mehr aber dieser innere Zwie-

spalt nach einer Entscheidung drängt, desto eher werden auch die jungtürkischen Führer geneigt sein, die öffentliche Meinung zum Zwecke der Ablenkung nach außen hin durch eine die nationalen Leidenschaften aufreizende Frage der auswärtigen Politik zu beschäftigen. Als solche bietet sich am nächsten die Iretische Angelegenheit dar, die denn auch bereits in der Weise gerade im Augenblick des türkischen Regierungswechsels wieder eine Verschärfung erfahren hat. Die Eidabstimmung der Iretischen Regierung für den König von Griechenland soll in Konstantinopel große Mißstimmung und Unruhe hervorgerufen haben. Nicht minder erheblich soll die Unzufriedenheit der Pforte über die answeichende Antwort der Schutzmächte auf die in der letzten türkischen Note enthaltenen Forderungen betreffs der Wahrung der türkischen Souveränität gegenüber Areta sein, so daß mit der Möglichkeit neuer Verwicklungen gerechnet werden muß. Nebenfalls beweisen diese Stimmungsmeldungen aus Konstantinopel, daß die Iretische Frage noch weit von einer endgültigen befriedigenden Lösung entfernt ist. Das wäre übrigens selbst dann noch nicht der Fall, wenn die Griechen die Insel Areta in voller und ungeschmälerter Besitz bekämen. Die 'Panhellener', in deren Köpfen als Ideal ein modernes griechisches Kaiserreich mit Konstantinopel als Hauptstadt sucht, würden dann noch mit weiteren Forderungen auf den Plan treten und ihre dogmatischen Hände nach Albanien, Mazedonien und Thrazien ausstrecken, bis schließlich die Türkei im Interesse ihrer nationalen Selbstbehaltung gezwungen wäre, ohne Rücksicht auf die mit Griechenland sympathisierenden Mächte eine bewaffnete Entscheidung herbeizuführen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Iretische Frage mancherlei Momente darbietet, die wohl geeignet erdienen, die berechtigt türkische Empfindlichkeit zu verletzen. Die Jungtürken können sich daher für etwaige energische Maßnahmen gegenüber den Areten und ihren griechischen Schülern auf den Rückhalt des allgemeinen Nationalbewußtseins stützen. Montanquenter Weise müßten sie dann aber auch Front gegen die vier Schutzmächte England, Rußland, Frankreich und Italien machen, deren Politik ausgesprochen freud- und griecherfreundlich ist und sich nun abgerund und widerwillig zur Vertretung der notdürftigen Rechte der Türkei bekant. Wie wenig insbesondere Rußland und Frankreich im Bunde mit England - Italien hat sich bisher in seiner Balkanpolitik auf Rückhalt auf den Dreiebund immer noch eine gewisse Zurückhaltung aufgelegt - auf die Wahrnehmung der in der Erhaltung des Statusquo wurzelnden türkischen Interessen bedacht sind, erhellt aus den neuesten russischen Bestrebungen zur Gründung eines Balkanbundes, der Bulgarien, Serbien und Montenegro umfaßt und als Sturmbod gegen die Türkei verwendet werden soll. Durch den französischen Gesandtschaftsbesuch in Antivari, bei dem die 'alle Slaven' mit der 'großen und edlen französischen Nation' verbindende Freundschaft gefeiert wurde, ist dem neuen Balkanbunde auch der amtliche französische Stempel aufgedrückt worden. Da Serbiens Politik ganz mit der montenegrinischen übereinstimmt und der König von Bulgarien bereits durch seine jüngste heimliche Reise zu König Peter bekant hat, daß er ebenfalls bei der Partie mitzumachen gedenkt, so dürfte der Zeitpunkt nicht fern sein, wo das von dem russischen Panlawismus ausgehende Projekt eines antitürkischen und gleichzeitig antibalkanischen Bundes der genannten drei Kleinstaaten auf dem Balkan in die Wirklichkeit umgesetzt wird.

Da es ferner eine unabweisbare Tatsache ist, daß die Jäden der im Orient von den freischen Schutzmächten geponnenen Politik von der britischen Diplomatie mit überlegener Geschicklichkeit in ihrem besonderen Interesse verknüpft werden, so hätten die Jungtürken eigentlich die begründete Veranlassung, gerade den Engländern gegenüber sich von einem gesunden Mißtrauen leiten zu lassen. Das Gegenteil ist aber der Fall. Die Engländer haben es vom ersten Augenblick der jungtürkischen Revolution an verstanden, die neuen Männer und Verhältnisse in der Türkei sich dienstbar zu machen. Eine sehr gewandte diplomatische Aktion in Verbindung mit weitgehender pekuniärer Unterstützung hat es fertig gebracht, daß der Londoner Einfluß in Stambul zum herrschenden wurde, was sich noch jüngst an der Lösung der mesopotamischen Schiffsfrage zeigt, wobei die Engländer den Löwenanteil davontrugen. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung ist neuerdings in nationalen deutschen Kreisen die Befürchtung laut geworden, daß Deutschland des

Kampfes um die diplomatische Vorherrschaft in Stambul, die ihm unter dem alttürkischen Regime bechieden war, angeht der neuen Zustände mäde geworden und um den Preis einer deutsch-englischen Flottenverbindung gewillt sei, seine Politik gegenüber der Türkei in einem völlig veränderten Sinne zu orientieren, d. h. mit anderen Worten, seine türkischen Freunde den Engländern zuliebe im Stiche zu lassen. Die Gerüchte von dem Abschluß eines geheimen Uebereinkommens zwischen Deutschland und England haben dieser Sorge Nahrung gegeben, und das um so mehr, als gerade in dieser kritischen Zeit der bekannte englische Finanzmann Sir Ernest Cassel in Berlin gewest hat, um Verhandlungen über die Bagdadbahn zu pflegen, deren Aufteilung in Interessensphären auf englischen Wunsch angeht beabsichtigt sein sollte. Der hierdurch erzeugten nationalen Beunruhigung tritt eine an anderer Stelle bereits ausführlich mitgeteilte, augenscheinlich inspirierte Auslassung entgegen, wonach die Ausregung zu einer deutsch-englischen Verständigung über die Bagdadbahn von türkischer Seite selbst ausgegangen ist und nur eine solche Regelung in Frage kommen kann, bei der Deutschland die ihm auf Grund seiner gesamten Wirksamkeit bei der Bagdadbahn unbedingt gebührende führende Rolle gesichert bleibt. Das endgültige Urteil wird bis zur Bekanntgabe näherer Einzelheiten zurückgehalten werden müssen. Einwetten kann vom nationalen Standpunkte aus nur dem dringenden Bunsche Ausdruck gegeben werden, daß die Vertung uneres Auswärtigen Amtes vor dem verhängnisvollen Fehler bewahrt bleiben möge, um der schönen Augen unserer englischen Bettern willen die deutsch-türkischen Beziehungen weniger zu pflegen als bisher. Auch den Jungtürken müssen doch schließlich einmal die Augen darüber aufgehen, auf welcher Seite die wahren Interessen der Türkei am besten aufgehoben sind, und dann wäre es für Deutschlands Stellung nicht vorteilhaft, wenn es nicht mit Oesterreich zugleich als der zielbewusste Förderer einer auf die Erhaltung des Statusquo im Orient gerichteten und in solchem Sinne türkenfreundlichen Politik sich auszuweisen vermöchte.

Neueste Drahtmeldungen vom 3. Januar.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Meiningen.

Meiningen. (Priv.-Tel.) Die Feierlichkeiten aus Anlaß der Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Karola Kadora von Sachsen-Meiningen nahmen heute mit dem feierlichen Einzuge des Brautpaares in Meiningen ihren Anfang. Der Großherzog wurde vom Herzog Georg, den Prinzen des herzoglichen Hauses und den Herren der Behörden am Bahnhof empfangen. Im Laufe des Vormittags trafen ferner als Hochzeitsgäste in Meiningen ein: der König von Sachsen, Prinz Heinrich der Niederlande, das Herzogspaar von Altenburg, der Fürst und der Prinz von Lippe-Deimold, Fürst von Schaumburg-Lippe, sowie zahlreiche Mitglieder der fürstlichen Familie. Heute abend findet Festvorstellung im Neuen Hoftheater statt. Die landesamtliche Trauung vollzieht morgen früh 9 Uhr der weimarische Staatsminister Dr. Kötze, die kirchliche um 11 Uhr Prälat Schmidt-Henner aus Karlruhe, der die Braut konfirmiert hat.

Meiningen. Der König von Sachsen ist heute nachmittag 2 Uhr 30 Min. mit dem Expreßzug hier eingetroffen. Die Lokomotive des Zuges war feierlich geschmückt. Der König wurde von dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Prinzen Ernst mit Gefolge am Bahnhof empfangen. Ferner waren anwesend die Prinzessin Friedrich mit Gefolge, Oberbürgermeister Schäfer, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Luge, der Oberst des 2. Infanterie-Regiments Beauhieu sowie sämtliche Herren vom Dienst. Nach dem Abbrechen der Ehrenkompagnie erfolgte deren Vorbeimarsch, worauf die Vorführung der Gefolge stattfand. Unter lebhaften Ovationen des zahlreich versammelten Publikums erfolgte die Abfahrt der hohen Herrschaften durch die feierlich geschmückten Straßen nach dem herzoglichen Schloß. Später traf auch Prinz Heinrich der Niederlande ein.

Zum Jubiläum der 'Leipziger Zeitung'.

Berlin. (Priv.-Tel.) In dem 20jährigen Bestehen der 'Leipziger Zeitung' bemerkt die 'Leipziger Zeitung' u. a.: Wir waren in der letzten Zeit mehrere Male in der Lage, uns zu Artfeln dieses Blattes, das bekanntlich der Königl. Cäsar. Begleitung nahesteht, auszusprechen. Namentlich haben wir es anerkannt, daß die 'Leipziger Zeitung' gerade als Regierungsorgan wohl als erstes und einziges der deutschen Regierungsblätter den Mut gehabt hat, den Verleumdungen der neuen Bewegung durch die Liberalen und deren dem bürgerlichen Parteienenden künftigen Lauff mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Zur konservativen Partei ist dann aber

COGNAC MEUKOW wird an Bord von 28 grossen DAMPER-LINIEN geföhrt

die 'Weipziger Zeitung' Linsowas zu rechnen. Wir selbst haben mit ihr früher wiederholt die Klagen geteilt. Aber es kann angegeben werden, daß das Blatt stets konsequente Interessen im weitesten Sinne vertritt und in den wichtigsten nationalen Fragen, beispielsweise während der Zolltarifreform, eine verdienstliche und beweisene Haltung angenommen hat.

Zur Frage der Schiffsabgaben. Hamburg. (Priv.-Tel.) In der Jahreshauptversammlung von 'Ein Ehrbarer Kaufmann' kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen den Schiffahrtsinteressen und dem Vorstand der Hamburger Handelskammer. Es wurde betont, daß die Handelskammer die gewichtigen Gründe gegen die Schiffsabgaben, die der Verein für Klüschifffahrt in seiner Eingabe an den Senat zusammengestellt, überhaupt nicht beachtet habe.

Die beschlagnahmen russischen Willionen. Berlin. (Priv.-Tel.) Aus tatsächlichen Mitteilungen zur Sache der Beschlagnahme russischer Willionen, die noch nicht bekannt sind, trägt die 'Kos.' (30.) nach den Protokollen nach: 1. Seit Juni 1905 waren die Petersburger Behörden durch Eingaben und Anträge des Herrn v. Helffeld über seine Willionsanprüche unterrichtet, trotzdem erklärten sie sich damit einverstanden, daß der 'Dampfer Anhalt' Hingang anties und beachtet diesen und seine Ladung dadurch in einer deutschen Gerichtsbarkeit, schenke den Gerichtsstand des § 33 Z. P. O. 2. Erfüllungsort für die Klageforderung ist vertragsgemäß Dantsch.

Die Kattowitzer Beamtenverordnungen. Kattowitz. (Priv.-Tel.) 11 Postenbeamte in Kattowitz ist eröffnet worden, daß sie zum 1. Februar veretzt würden. Es sind dies diejenigen, die bei der Kattowitzer Stadtwahlordnungswahl dem polnischen Kandidaten ihre Stimme gegeben hatten.

Entstellungen über das Drama von Menerling. Wien. (Priv.-Tel.) Eine österreichische Zeitschrift veröffentlicht Aufzeichnungen des im November in Colombo (Südamerika) verstorbenen Baron v. Wetzler, des Bruders der Baroness Marie Petkera. Er erzählt u. a.: Der Kronprinz meinte, wie die Baroness ihrem Bruder und ihrer Mutter sagte, es sehr ernt; er habe ihr die Absicht kundgegeben, sich scheiden zu lassen, um dann mit Baroness Marie eine morganatische Ehe einzugehen.

Ein Dr. S. der Matrosch außerordentlich nahegekommen soll, bringt im 'Matrosen' eine weitläufige Darstellung über die Verhältnisse von Menerling. Er behauptet, ein Jagdlauper in dem kleinen Schloß soll in einer Orgie gemordet sein, in der Kronprinz Rudolf anwesend in der Trunkenheit der Baroness Petkera eine beleidigende Äußerung geteilt habe. Sie hätte sich gemeigert, der Prinz hätte sie aber zwingen wollen. Ein Wortwechsel sei entstanden. Die Petkera habe dem Prinzen ein Glas ins Gesicht geworfen, so daß ihm das Blut über die Stirn geflossen sei. Darauf habe der von Wut und Wein fast brennendste Kronprinz den Revolver aus der Tasche gezogen und die Baroness niedergeschossen. Die Tischgenossen seien entsetzt auf den Prinzen eingedrungen, um ihm die Waffe zu entwinden. Es sei eine Schlägerei entstanden, bei der jemand schließlich dem Kronprinzen durch einen Stieb mit

einem schweren Beuchler den Schädel eingeschlagen hätte. Über den Schlag geführt, weig Dr. S. nicht anzugeben; doch deutet er an, daß der Prinz von Koburg, der frühere Gemahl der Prinzessin Luise, unter den Tischgenossen war. König Leopolds morganatische Ehe. Brüssel. (Priv.-Tel.) In einem Rundschreiben des belgischen Episkopats an die katholische Geistlichkeit behufs Anordnung eines Teubens wird die kirchliche Einschließung König Leopolds auf dem Totenbette denigt. Die Ehe ist unter dem vom Geist ausgehenden Ausnahmealle in extremis vor Empfang der Sterbesakramente gültig vollzogen worden.

Reorganisation der türkischen Flotte. Konstantinopel. Die hiesige Blätter melden, haben Offiziere und Mannschaften der neuen Armee beschlossen, ihren Gehalt von zwei Monaten in Noten für Platten zu wecheln zu lassen. Auch sonst wird in der Provinz die Substitution für die Flotte eifrig betrieben. Der Flottenzeit wird in der nächsten Zeit dem Schahane als erste Rate 150.000 Pfund zum Ankauf eines Kriegsschiffes überweisen. Die Reorganisation gedent, behufs Wiederaufbau der Flotte eine innere Reorganisation annehmen. Der Generalstabschef der Marine hat gestern eine Reife angetreten, um erst in Genoa den im Bau befindlichen türkischen Kreuzer und dann in England einen 'Dreadnought' zu besichtigen. Die Notablen von Drama werden für die Flotte einen Torpedobootschiffverfasser stiften.

Austschiffahrt. Berlin. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der 'M. III' wurde heute vormittag durch den Inspektor der Verkehrstruppen Generalleutnant Freiherrn v. Rydner besichtigt. Der 'Vendoball', in dessen Gondel sich acht Personen befanden, fuhr nach Ostlitzensee und kehrte nach 2 1/2 Stunden über Spandau zurück, worauf eine glatte Landung erfolgte.

Paris. (Priv.-Tel.) Nach Vereinbarungen zwischen den Aufsichtsräten Frankreichs und der Schweiz soll vom 19. bis 26. Juni zwischen dem Torle Monan bei Yverdon und dem französischen Kurort Colan lex Bains ein großes internationales Schwimmsportfest stattfinden. Die Landung auf dem japanischen Ufer hatgefunden. Viele Preise sind in Aussicht gestellt. Man erwartet die Beteiligung der berühmtesten Flieger.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind gestern abend von Kopenhagen auf dem Steinhilber Bahnhof einetroffen. Sie wurden von der deutschen Kronprinzessin empfangen. In der heutigen Nacht ist der Kronprinz von Dänemark nach Petersburg weitergereist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Prinz Ruprecht von Bayern hat heute morgen Berlin verlassen, während Herzog Albrecht von Württemberg abends abteilt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dr. Eugen Roberts hat sein Amt als Direktor des Heibel-Theaters niedergelegt. Die Mitglieder spielen auf Teilung. Erich Reich, der Hauptdarsteller des 'Julius und Caesar' des Hauses, hat den Mitspielern für 14 Tage das Haus pachtlos überlassen, so daß sie also frei über die Einnahmen verfügen können.

Berlin. Eine Verammlung süddeutscher Anstaltler in Ludwigsburg beschloß, den Reichstag um die Einsetzung eines Ausschusses zu bitten, der die Dornburgsche Konzessionspolitik untersuchen soll.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Silberrnacht wurden hier insgesamt 139 Personen verhaftet, darunter 90 wegen Verübung groben Unfugs, 8 wegen Körperverletzung. Am Vorjahre waren 136, vor 2 Jahren 180 Verhaftungen erfolgt.

Bonn. (Priv.-Tel.) Der Zentral-Arbeitsnachweis des Rheinverbandes hat seine Tätigkeiten heute aufgenommen. Die Bonnener Hauptstelle wurde gleich in den Vormittagsstunden von Arbeitssuchenden recht lebhaft besucht.

München. Ueber das Befinden des Prinz-Regenten, der sich in den letzten Tagen eine Erhaltung ausgezogen hat, ist heute folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: Der Prinz-Regent leidet infolge Erhaltung an verhärtetem Bronchialkatarrh ohne weitere Komplikationen. Bei gemäßer Schonung sieht eine Besserung in kurzer Zeit zu erwarten.

Rom. (Priv.-Tel.) Der Erbprinz Konstantin Adami, der Ende 1906 farb, hat dem Papste 4 Millionen hinterlassen. Adamis Verwandte griffen das Testament an, da der Erbprinz kinderlos geworden sei. Das Gericht von Lancia hat jetzt Papst Pius vorgeladen und ihn aufgefordert, sich innerhalb 80 Tagen persönlich zu stellen.

Madrid. (Priv.-Tel.) In Saragossa plündern gestern abend zwei Betrüder vor der Kirche der Pilar und der Kathedrale und zertrümmerten einen großen Teil der Tür. Ein dritter Teil der Sprengkörper wurde in einer Nebenstraße gefunden.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Im Januar sieht die Revision des gesamten russischen Eisenbahnwesens bevor. Die Untersuchung soll angeblich Senator Warin, der ehemalige Chef des russischen Volksdepartements, leiten. Ständische Entstellungen über die Kohlenlieferungen und über die Velleidung der niederen Beamten sind wieder zu erwarten.

(Nachst eine eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Bremen, 4. U. 11.40	Frankfurt, 4. U. 11.40	Köln, 4. U. 11.40	Stuttgart, 4. U. 11.40
Hamburg, 4. U. 11.40	München, 4. U. 11.40	Nürnberg, 4. U. 11.40	Wien, 4. U. 11.40
Zürich, 4. U. 11.40	Basel, 4. U. 11.40	Bern, 4. U. 11.40	Brüssel, 4. U. 11.40
London, 4. U. 11.40	Paris, 4. U. 11.40	Madrid, 4. U. 11.40	Lissabon, 4. U. 11.40
London, 4. U. 11.40	Paris, 4. U. 11.40	Madrid, 4. U. 11.40	Lissabon, 4. U. 11.40

Oertliches und Sächsisches.

In Begleitung Sr. Majestät des Königs, der sich gestern früh 7 Uhr 20 Min. zur Teilnahme an den Vernehmlichungsarbeiten der Prinzessin Hedwiga von Sachsen-Weimars mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar nach Weimars begeben hat, befinden sich: Kammerer v. Creger, Generaladjutant Generalleutnant von Müller und Angeldadant Hauptmann v. Schmalz. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt heute abend 1/2 12 Uhr.

Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg bewachte gestern nachmittags 3 Uhr das Privatater von August Leonhardi in Waldau und sprach sich höchst anerkennend über das Geheime aus.

Seine Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wohnte gestern nachmittags 3 Uhr in Anwesenheit der Frau Oberhofmeisterin Freiin v. Rind der Weihnachtsfeier im Krüppelheim, Trautenberg, bei.

Der Amtshauptmann v. Leipzig in Döbeln ist zum Geheimen Legationsrat und Vortragenden Rat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, den Superintendenten Herzog in Leipzig, D. Kaiser in Haderberg und Grieshammer in Meissen Titel und

Rang als Kirchenrat in der 4. Klasse der Hofrangordnung verliehen, der bairische Sanitätsrat Beckler in der 4. Klasse zum ordentlichen Professor für Entwerfen aus dem Gebiete des inneren Ausbaus und dekorativer Ausstattungen an der Technischen Hochschule zu Dresden ernannt und dem bisherigen Vorstehenden der Gewerbestammer zu Chemnitz Hofschaltheim Stadtrat August der Titel Kammerrat mit dem Range in der 4. Klasse der Hofrangordnung verliehen worden.

Dem Kontrollleur bei der Julius-Münchenerische Rechnungsrat Böhm ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Ritterkreuz 2. Klasse des Sächsischen Ordens, dem Hofschaltheimer Professor Dr. Dr. in Obergurg und dem Lehrer Zimmer in Riegenhain das Verdienstkreuz, dem vormaligen Verwalter der Ortsschultheisereinnahme in Waltersdorf, früheren Schmiedemeister Richter in Krumbornsdorf das Ehrenkreuz, dem bisherigen Vice-Vorsteher Stahn in Dresden das Ehrenkreuz und dem Schirmmeister Richter in Zug die Friedrich August-Medaille in Silber verliehen worden.

Der zur Preussischen Gelandchaft kommandiert: Kommandant im 1. Medienburgischen Dragoner-Regiment von Pulow hat nach Ablauf seines Kommandos Dresden verlassen.

In der Nacht zum 2. Januar ist in Leipzig der Sächsische Geheimrat Karl Freyler v. Hilow, Senatspräsident beim Reichsgericht, Ehrenprofessor der Universität Leipzig, gestorben. Er war geboren am 18. April 1834 in Steude als Sohn des Obersten und Militärdirigistkommandeurs Friedrich v. Hilow. Im Jahre 1856 trat Karl von Hilow in den hannoverschen Justizdienst. Im Jahre 1875 wurde er Geheimrat und Vortragender Rat im preussischen Justizministerium, 1880 Landgerichtspräsident in Grederswald. Im Jahre 1884 ward er Reichsgerichtsrat, 1898 am höchsten Gerichtshof Senatspräsident.

Am 1. d. Mts. ist nach 40jähriger Dienstaet Herr Polizei-Inspektor Hartig in den Ruhestand getreten, nachdem er in den letzten 16 Jahren Vorstand des Bezirks der Vorstadt Strehlen gewesen war. Er ist während dieser Zeit durch Verleihung des Sächsischen Ordens, des Preussischen Ehrenzeichens und von der verehelichten Königin Carola durch Ueberreichung ihres Witwenloos und eine goldene Nadel ausgezeichnet worden. Bei seinem Weggange hat Herr Hartig das silberne Verdienstkreuz erhalten.

Sparfamkeit in der Fortverwallung. Wir erhielten folgende Zuschrift: In letzter Zeit ist vielfach, zum Teil auch mit Recht, über eine zu teure Verwaltung Sachsens geschrieben worden. Man wird deswegen hier auf Grund zuverlässiger Erfahrungen kurz nachweisen, wo ohne Bedenken viel gespart werden kann, und schon aus Gründen der Sparfamkeit in anderen Ländern diese Vereinfachung in der Verwaltung vorgenommen worden ist. In Preußen verwalte z. B. ein königlicher Oberförster eine Rentierfläche von durchschnittlich 5000 Hektar, während hier in Sachsen einem königlichen Oberförster eine solche von durchschnittlich 1800 Hektar übertragen ist. Die Gehälter erreichen bei den preussischen, wie bei den sächsischen Oberförstern eine gleiche Höhe — 7000 Mark. Würden die sächsischen Rentiere auf einen gleichen Nüchtemann vergrößert, so würden also zwei Drittel der jetzt vorhandenen 103 Rentiere eingestellt werden können, und bei einem Durchschnittsgehalt von 5000 Mark bei den Oberförstern allein 500.000 Mark gespart werden können. Hieran kommt dann noch eine entsprechende Einsparung von Fortschaffungskosten, sowie die Einsparungen für Haltung eines bzw. zweier Pferde usw., die auf 2000 bzw. 5000 Mark pro Rentier schätzbar ist. Bei zwei Drittel der einzustellenden Stellen würden durch den Verkauf der Pferde usw. allein schon wieder 120.000 Mark gespart werden können. Verwendet man nun einen Teil dieser letzteren Summe für Reuamstellung einiger Unterbeamten, so dürfte sich noch immer eine Ersparnis von mindestens 400.000 Mk. ergeben. — Von einem Fachmann, den wir um eine Aeußerung hierzu baten, erhielten wir folgende Aeußerung: „Aus den angeführten zutreffend angegebenen Durchschnittsgehältern der Rentiere ergibt sich allerdings, daß die preussischen Oberförstereien weit größer als die sächsischen sind. Es ist auch richtig, daß manche sächsischen Rentiere eine Vergrößerung vertragen. Ganz ausgeschlossen ist jedoch, daß in Sachsen auf die preussische Rentiergröße hingezugangen und namentlich, daß eine Ersparnis an Gehältern und Dienstaufwandsvergütungen in der berechneten Höhe von mindestens 400.000 Mark erzielt werden könnte. Naturgemäßer ist vielmehr der umgekehrte Vorgang: daß die preussischen Oberförstereien verkleinert werden, denn das ist die Folge zunehmender wirtschaftlicher Intensität. Tatsächlich werden auch alljährlich einige der ungenügenden Wirtschaftseinheiten im sächsischen Preußen in kleinere zerlegt. Die vorhandenen Unterschiede sind kein Zufallsereignis oder gar der Ausfluß eines leichtfertigen Zugriffs auf sächsischer Seite, sondern sie sind aus der wirtschaftlichen Entwicklung beider Staaten hervorgegangen. In Sachsen hat der viele Jahrhunderte alte Bergbau eine dichte Bevölkerung herangezogen und deren Ueberzahn zur Industrie vorbereitet. Die Waldungen wurden deshalb sehr bald ein wertvolles Wirtschaftsojekt, denn Bergbau und Industrie brauchten Kohlen, die vielen Rentien Brennholz. Die sächsische Forstwirtschaft entwickelte sich deshalb früh und nahm eine Richtung nach stärkerer Intensität, die ihr auch heute noch einen hervorragenden Platz unter allen Forstverwaltungen sichert. Intensive Wirtschaft aber bedingt kleine Wirtschaftseinheiten. Ganz anders war die Entwicklung des preussischen Ostens, wobei in heute noch anhaltenden Stämmen allmählich eine deutsche Kolonistenbevölkerung vorgeschoben wurde, die teils im Klein-, teils jedoch im Großbetriebe den Boden landwirtschaftlich bebaut. Die dünne Bevölkerung und der Mangel an Industrie gestatteten eine nur geringe Ausnutzung der von der Beschleunigung ausbreichenden, weil weniger fruchtbar und deshalb dem Staate anfallenden Waldungen. Die mäßige Intensität der Wirtschaft, das schwache Ertragsvermögen und die große Einkümmeltheit der endlosen Rentierhöfen auf den landigen Ebenen zwang notwendigerweise zur Bildung großer Wirtschaftseinheiten. Noch viel größer sind sie weiter im Osten, wo ein russischer Oberförster der nördlichen Gouvernements 50 bis 100.000 Hektar verwalte. Niemand wird behaupten wollen, daß das eine besonders lohnarme Wirtschaft ist. Es ist gar keine Wirtschaft, sondern zunächst nur die Verhaltung und Sicherung des Bestandes. Von diesem Extrem bis nach Sachsen führt ein weiter Weg über Preußen. Je mehr sich die Erträge der Forsten infolge besserer Abbaues heben, desto intensiver wird die Wirtschaft, desto kleiner werden auch die Wirtschaftseinheiten werden. Denn der verantwortliche Betriebsleiter sollte inwände sein, sich persönlich um alle wesentlichen Einzelheiten der Wirtschaft zu kümmern. Das Sachien dabei nicht schlecht gelahren ist, beweisen die hohen Reinerträge seiner Staatsforsten. Es ist anzunehmen, daß der höhere Gehalt der Oberförster gegenüber demjenigen von Unterbeamten sich bezahlt gemacht hat, wenn sich das auch nicht siffermäßig adweisen läßt. Wo man, wie in Ostpreußen, die preussischen Rentierhöfen ohne hinreichende Berücksichtigung der wirtschaftlichen und Geländeverhältnisse übertrug, hat, würde man sie gern verkleinern. Die dahin zielenden Behauptungen scheitern in der Hauptsache nur an den irigen Sparfamkeitsbegriffen des Landesauschusses. In Sachsen hat man Anfang der 1870er Jahre manche aus dem Zusammenbaue der übrigen Waldungen abgetheilte, keine angemessenen Wirtschaftseinheiten mehr bildenden Amentrentiere des Hochlandes zusammengeschlagen. Befriedigende Erfolge sind jedoch nicht immer erreicht worden, und zwar dann nicht, wenn der für den ehemaligen Rentierverwalter angestellte Hilfsbeamte so weit vom Stabe der Oberförsterei entfernt, daß ihm wohl über sich ein ärgeres Maß von Selbstständigkeit eingeräumt werden mußte. Die damit verbundenen Wirtschaftlichen haben dann dazu geführt, dem Hilfsbeamten die

volle Selbständigkeit und Verantwortlichkeit wieder zu übertragen, den Verwaltungsaufwand jedoch in Einklang mit dem kleinen Objekt zu bringen und die Stelle in den Vorbereitungsdienst der Vorherrschaft einzubringen. Auf diesem Wege sind neuerdings große Reize wieder kleiner geworden. Im westlichen Preußen, z. B. in der Gifel, verleiht man allerdings selbst 40 Kilometer weit auseinanderliegende Trennstücke zu Oberförstereien, um die landesübliche Größe zusammenzubringen. Die Folge ist, daß das Schwergewicht der wirtschaftlichen Tätigkeiten auf den Förster überträgt und der Oberförster zum Aufsichtsbewahmer wird. Die Oberförster sind damit meist, die Förster immer wohl zufrieden, doch lassen die in anderen Bundesstaaten gemachten Erfahrungen das nicht als einen wünschenswerten Vorgang ansehen. Denn der Beamte, der die Verantwortung zu tragen hat, muß sich in der Lage sein, sie zu übernehmen und darf sich nicht auf Unterbeamte verlassen müssen, die ihm aus der Hand gleiten. Wie die Verhältnisse in Sachsen liegen, würde eine wesentliche Vergrößerung der Forstreviere einen Rückschritt bedeuten. Was in dieser Hinsicht geschehen kann, wird voraussichtlich allmählich erfolgen, sobald der aus früheren Zeiten stammende Ueberflus an Forstassessoren untergebracht sein wird. Vorkläufe erscheinen die erreichbaren Vorteile nicht groß genug, um die Anstellung der jährlichen Anwärter zu erschweren und die in dieser Beziehung vorhandenen Mängel zu vergrößern. Nachdem aber einmal mit der Einschlebung entbehrlich gewordenen Oberforstmeisteren begonnen worden ist, ist zu vermuten, daß die Veränderungen so lange in Fluß bleiben, bis die für Sachsen geeignete Organisation der Forstverwaltung erreicht ist.

Veränderung der Verteilung der Staatsgeschäfte. An Stelle des aus dem Ausschuss für Schaftgeschäfte und Gewerbe-Unterlagen ausgeschiedenen Herrn Stadtrats Wälder ist Herr Stadtrat Dreßler, in den Ausschuss für die Gemeindesteuer Herr Stadtrat Justizrat Müller v. Bernack und in den Stillschuss Herr Stadtrat Schumacher an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Stadtrats Köhler gewählt worden.

Sächsischer Heimatschutz. Die Vorträge über Heimatschutz im Rahmen des Landesvereins „Sächsischer Heimatschutz“ zur Pflege heimatischer Natur, Kunst und Bauweise fanden gestern im Künstlerhaus ihre Fortsetzung. Den Verhandlungen wohnte u. a. Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Kumpelt bei. Zunächst sprach Herr Bauamt Hans Bähr über Stadterweiterungen und Bauanpassungen. Die recht angelegten Straßen seien meist zu breit, weshalb es notwendig sei, welche offene Baumreihe gestaltet sei. Breite Straßen kosten Geld, deshalb sei die Anlegung solcher Straßen eine Verschwendung am Nationalvermögen, denn auch die Aufrechterhaltung würden dann zu hoch. Bei offener Baumreihe sei eine Breite von 8 Metern genügend unter Anwendung reichlicher Vorpflanzungen. Bei der Anlage von Straßen müsse auch die Richtung in Betracht gezogen werden. Schrägverlaufende Straßen seien langweilig, deshalb schlaue er Straßenrichtungen und Krümmungen, ähnlich wie bei der Brauer Straße und der Schloßstraße, vor Straßenaufstellungen müssen in Abständen von mindestens 50 Metern eintreten. Bei den oft kilometerlangen geraden Straßen fehle oft der Abbruch, wodurch der ganze Verkehrsstrom unkontrollierbar werde. Bezüglich der Himmelsrichtung der Straßen sei es notwendig, diese so anzulegen, daß sowohl die Sonne als auch die Winterfront von der Sonne bestrahlt werden können. Auch müsse auf die vorwiegende Windrichtung Rücksicht genommen werden, denn rauhe Winde, die ungeschützt durch die Straßen wehen, seien ungesund. Der Redner betonte ferner noch Siedlungsverhältnisse der Straßen, um sich dann gegen die sogenannten Sternplätze auszusprechen. Als ein gut angelegter Platz könne der Altmarkt in Dresden bezeichnet werden, in dem 11 Straßen einmünden, ohne daß der Verkehr behindert werde. Die Vorplätze wünscht der Redner bis auf 6, 8 und 10 Meter auszubehnen und betonte dann noch die Beziehungen der einzelnen Plätze zu einander, die Änderungen der Rücklinien, die Berücksichtigung der Grundstücksgrößen usw. — Nach einer kurzen Pause sprach Herr Bauamt Ernst Kühn über landwirtschaftliches Bauwesen. Redner führte das I. B. auf der hiesigen Bauausstellung ausstellende landwirtschaftliche Musterhöfe in guten Lichtbildern vor und erläuterte die Vorzüge derselben in anschaulicher Weise. Auch an einigen weiteren Beispielen führte der Redner die Vorteile des modernen landwirtschaftlichen Bauwesens vor Augen, wobei auch Terrainverhältnisse berücksichtigt worden waren. Zum Schluß wies Herr Bauamt Kühn noch darauf hin, daß auch der Landeskultur die Einführung eines intensiveren landwirtschaftlichen Betriebes im Interesse der Erhaltung der Landwirtschaft gewünscht habe. — Dem dritten Vortrage, den Herr Hofrat Professor Oscar Senfert über Volkswirtschaft hielt, wohnte wiederum Seine Majestätliche Hoheit Prinz Johann Georg bei. Volkswirtschaft sei die Kunst, die die Volkswirtschaft und die Gefühle eines Volkstammes zum Ausdruck bringt. Sie sei im besonderen die Kunst des kleinen Mannes, der nicht Kunst studiert habe, und sei im Wesentlichen der historischen Stelle frisch und selbständig geblieben. Der Heimatschutz habe zunächst sein Augenmerk auf die Gestaltung der Außenarchitektur gelenkt und den Unterschied zwischen Stadt und Land wieder betont. Heute gelte es aber, auch einen Blick in das Innere der Häuser, auf die Wohnungen zu werfen, wobei Schule, Kirche und Friedhof inbegriffen seien. Volkswirtschaft im alten bäuerlichen Sinne sei im Aussterben. Es gelte nun, ihr Erbteil anzuerkennen: die Zweckmäßigkeit und die treffliche Behandlung der Techniken. Die Kunstgewerbeschulen, die Handwerkerhöfen würden sich noch mehr als bisher der volkstümlichen Techniken annehmen. Vor allem müßten die Anfänger der großen Masse gefördert werden, um die Schandmarken zu lernen. Das Handwerk werde dadurch geholt, ihm würden neue Aufgaben erwachsen. Ein Museum für Sächsische Volkswirtschaft werde diese wichtige Aufgabe zu erfüllen. Der Redner schloß mit einem warmen Appell an die Versammlung, mitzuwirken bei den Bestrebungen der Volkswirtschaft und des Heimatschutzes. — Sämtliche drei Vorträge fanden lebhaften Beifall und wurden wiederum durch treffliche Lichtbilder erläutert. Vorgelesen wurde noch eine Berichtung der Gartenstadt Hellerau unter Führung des Herrn Dr. Wolf-Dobru statt.

Zur Verlesung der Kassensprünge in vom Rat ein vierter Nachtrag aufgestellt worden, der ausführliche Vorschriften über die Führung der Gegenbücher, die Eintragsanstellungen usw. enthält.

Der Fürstengerechtheitsverein der Kreisbauernschaft Dresden bewilligte der Rat für das Jahr 1909 einen Beitrag von 718 Mk.

Der Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“, am 1. Oktober 1881 gegründet, besteht zurzeit aus 158 Familien und zahlreichen Verwaltungs- und Verbänden. Von 1881 bis Ende 1908 unterstützte die „Sächsische Rechtschule“ 67 342 Familien mit 704 543,28 Mark.

In der Silberrnacht 12 Uhr im Ballon über Dresden. Während die sächsische Jubelstadt beim Jahresbeginn von dem Varn und Jubel der feiernden Menge überhüllt, während Raketen in den nächtlichen Himmel steigen, Kanonenschläge ertönen und Rot- und Grünfeuer ihre Reflexe in die Finsternis emporschieben, ist ein Freiballon seine stille Bahn mitten über die Stadt hinweggezogen, umrauscht von dem mächtigen Chor der Silberraketen, der von allen Kirchen der Residenz wehenwill ertönt. Ein Teilnehmer an dieser schönen, einwunderreichen Fahrt schreibt: Am Silberrabend gelang es mir, gegen 10 Uhr 16 Min. mit dem Ballon „Chemnitz“ des Chemnitzer Vereins für Luftschiffahrt bei herrlichem Mondlicht und klarem Sternenhimmel in Chemnitz auf. Die nach Nordost führende Aufströmung brachte uns bei 5 Grad Höhe in durchschnittlich 800 Meter Höhe direkt über die Residenz Dresden. Reichlich verfrachtet der Hochdruck die Wetterwachen, und das harmonische Gloriosa der Großstadtgloden legte ein. Großliche „Profit Reuecht“-Karte drangen durch die Stille zu uns heraus, mancherlei Überflut von Hölle, die sich über uns wälzte, mancherlei Klänge klangen aus dem Sonnen- und Mondlicht in Eldorado auf. Es waren für uns unver-

gessenen Minuten, die Jahreswende 1908/1909. Bei Neumarkt in der Neumark gingen die drei Anlässe am Neujahrstag früh zu einer Zwischenlandung nieder, stiegen dann bei Schönewitz, sonnigem Wetter wieder auf, trieben mit nördlicher Richtung nach der Höhe Steierns und landeten glatt nachmittags 2 Uhr 35 Min. bei Buchholz auf dem rechten Oderufer südlich Altdamm.

Der vorgesehene Vortrag in Weipha aufgeschlossene Ballon „Henden 1“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt ist vorgestern abend 5 Uhr 25 Minuten unter Führung des Leiters Pöschel glatt bei Krotzschin gelandet.

Die Bahnhofsverwaltung auf dem Hauptbahnhof Dresden soll vom 1. Mai ab anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus. Vorschläge sind bis zum 21. Januar an die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen, Wiener Straße 4, einzuliefern. Bei Bewerfung der Angebote ist zu berücksichtigen, daß die Heizung der Bahnräume verwaltungsmäßig erfolgt und die Verlegung in den Bahnhöfen einzurechnen ist, während über die Lieferung und Zuführung des elektrischen Stromes zur Beleuchtung sowie über sonstige Nebenleistungen der Staatsbahnenverwaltung besondere Abmachungen mit dem künftigen Pächter vorzulegen sind.

Die Benützung der Winterporttage war sowohl am 1. wie auch am 2. Januar eine recht gute, namentlich am vorgestrigen Sonntag wurde die wirtliche Jahresgelegenheit derart benützt, daß auf der Müllersbahn bei der Hin- und bei der Rückfahrt je ein Nachzug abgeerigt werden mußte. Ingesamt wurden an beiden Tagen nahezu 2500 Personen befördert. Der Hainberg-Mülsdorfer Sportzug führte am 1. Januar bei der Bergfahrt 52, bei der Talfahrt 47 Personen, am 2. Januar 95 und 218 Personen; der Mügeln-Weißinger Sportzug hatte am 1. Januar bei der Hinfahrt 213, bei der Rückfahrt 72 Personen aufgenommen, am 2. Januar waren Haupt- und Nachzug bei der Hinfahrt von 422 und bei der Rückfahrt von 328 Personen besetzt; der Chemnitz-Oberweitzenthaler Sportzug beförderte am 1. Januar 218 Personen bei der Hinfahrt und 93 Personen bei der Rückfahrt, am 2. Januar wurden 218 und 317 Reisende gezählt.

Keine Sonderzüge nach Reich. Infolge des Abzuges der Schaulage auf der Reider Reubahn verkehren auch die Sonderzüge zwischen Dresden und Reich und die gleichen Züge von Pirna nach Reich am 5. und 6. Januar nicht.

Landeslotterie. Die Ziehung der zweiten Klasse der 157. Königl. Sächsischen Landeslotterie findet Mittwoch, den 12., und Donnerstag, den 13. Januar, statt.

Die hiesige Arbeitsanbahn erhält eine eigene Bahreitanlage mit Kraftbetrieb, um die große Menge der Bahre der hiesigen Geschäftsstellen, die demnach auf 40 000 Kilogramm pro Jahr geschätzt wird, zu reinigen.

Unfall. Auf dem Schloßplatz geriet gestern morgen eine Frau unter den Vorderperren eines Straßenbahnwagens der Linie Nr. 9 und erlitt Verletzungen an der linken Schulter, sowie im Gesicht. Beamte der Volkspolizei brachten sie nach dem Krankenhaus Friedrichstadt.

In untern Reaktionshäusern stellte die Photographische Handlung von Oscar Bähr, neben Café Adria, neue Bilder aus, und zwar: Vom Jahresanfang 1910 in Weipha.

In der Silberrnacht wurde in Leipzig ein 15 Jahre alter Konfurbische durch einen Messerich in den Rücken schwer verletzt. Weiter wurde ein polnischer Arbeiter verletzt aufgefunden. Die Verletzungen sind ihm seiner Angabe nach von Landstenten zugefügt worden.

Zur preußischen Wahlrechtsreform.

In der „Deutschen Juristen-Ztg.“ veröffentlicht der Straßburger Rechtslehrer Prof. Dr. Paul Laband einen Artikel über die Wahlrechtsreform in Preußen. Er schreibt u. a.: „Das Verlangen nach einer Reform des preußischen Wahlrechts ist aus formellen und sachlichen Gründen berechtigt. Artikel 72 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 stellt ein Wahlgesetz, welches das Recht über die Ausführung der Wahlen bestimmt“, in Aussicht; es ist bisher, also nach 60 Jahren, noch nicht erlassen. Inzwischen ist durch Artikel 115 der Verfassungsurkunde die Verordnung vom 30. Mai 1849 in Kraft erhalten worden. Diese Verordnung weicht in einigen wichtigen Punkten von den in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen, namentlich dem Artikel 71, ab, und sie ist überdies durch zahlreiche Gesetze und Verordnungen teils ergänzt, teils abgeändert worden. Man hat daher mit Recht den gegenwärtigen Zustand der Gesetzgebung als „verworfen und unübersichtlich“ bezeichnet. Auch ist die ursprüngliche Bedeutung des Dreiklassenprinzips durch die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer an die Gemeinden und durch den ständigen Anstieg des Vermögens von 3 Mk. für jede nicht zur Staatsrentenbesitzer veranlagte Person verändert worden. Materie ist die Einteilung der Wahlberechtigten lediglich nach der Dreiteilung der in einem Urwahlbezirk entrichteten Gesamtsumme der direkten Steuern der Gegenstand lebhafter und wohl begründeter Angriffe geworden. In einer erheblichen Anzahl deutscher Staaten, in Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen, Oldenburg, sind die aus einer früheren Periode herkommenden Gesetze über die Bildung der Landtage den politischen Bedürfnissen und Anschauungen der Jetztzeit entsprechend abgeändert worden; in anderen, z. B. in Hessen, steht eine Abänderung unmittelbar bevor. Warum sollte nicht auch in Preußen, dem wichtigsten aller deutschen Bundesstaaten, eine zeitgemäße Reform möglich sein? Laband meint, die geheime Wahl werde vielfach als willkommene Verbesserung, aber nicht als wirkliche Wahlrechtsreform empfunden werden. Er spricht sich für Erziehung der indirekten Wahl durch die direkte, für Abschaffung der Stimmzettel, für Beibehaltung des allgemeinen und für das gleiche Wahlrecht aus und wünscht die Proportionalwahl zur Korrektur des Majoritätensystems. Er bemerkt dazu: „Die Proportionalwahl besteht bereits in vielen Staaten, und die technischen Schwierigkeiten, welche anfangs ihrer Durchföhrung entgegenstanden, hat man zu überwinden gewußt. Sie sichern jeder sozialen Klasse und jeder politischen Tendenz die ihrer Kraft und Bedeutung entsprechende Vertretung und stellt niemand in seinen politischen Rechten schlechter als andere Staatsbürger. Ihre Durchführung erfordert große Wahlbezirke, etwa die preußischen Regierungsbezirke, welche die ihrer Bevölkerung entsprechende Anzahl von Abgeordneten erhalten würden, und die sogenannte Listenwahl, d. h. jeder Wähler würde einen Wahlzettel einwerfen, welcher so viele Namen enthält, als in dem Wahlbezirk Abgeordnete zu wählen sind.“

Gegenüber der Forderung einer allgemeinen Neueinteilung der preußischen Wahlkreise weisen die „Berl. Pol. Nachr.“ auf ein parlamentarisches Moment hin, dessen ausschlaggebende Bedeutung gerade die Sozialdemokraten und Linksliberalen, die jene Forderung am eifrigsten stellen, anerkennen sollten. Die genannte vielfach offiziöse Korrespondenz schreibt: „Die Frage eines allgemeinen Neueinteilung der preußischen Wahlkreise, unter Berücksichtigung des jetzigen Standes der Bevölkerung, ist in der laufenden Legislaturperiode bereits Gegenstand der Beschlußfassung des Abgeordnetenhauses gewesen. Ein Linksliberaler, etwas weitergehender und ein Nationalliberaler Antrag sind mit großer Mehrheit abgelehnt worden, und zwar bezuglich der Mehrheit mehr als zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. Nach der Gruppierung der Parteien bei dieser Abstimmung, insbesondere im Hinblick darauf, daß die beiden konserverativen Fraktionen und das Zentrum geschlossen gegen beide Anträge stimmten, ist mit unbedingter Sicherheit anzunehmen, daß, wenn

das Herrenhaus zur Beschlußfassung über die Frage aufgerufen würde, es mit noch größerer Mehrheit ein ablehnendes Votum abgeben würde. Die Forderung einer Neueinteilung der Wahlkreise steht daher in direktem Widerspruch mit der Anschauung beider Häuser des Landtags. Sollte die Regierung selbst trotzdem eine Vorlage dieserhalb einbringen, so wäre absolut keine Aussicht auf deren Berücksichtigung vorhanden. Von dem Standpunkte aber, der verlangt, daß die Regierung in Uebereinstimmung mit dem im Landtage repräsentierten Willen des Landes gehandelt wird, würde die Regierung nicht nach den Regeln konstitutioneller Politik handeln, wenn sie an den Landtag mit einer Vorlage herantrete, die sich in Widerspruch mit der Anschauung beider Häuser stellt.“

Tagesgeschichte.

Verlobung im preussischen Königsstamm.

Der dritte Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat sich mit der älteren Tochter des Herzogs Viktor von Ratibor Prinzessin Kaathe von Ratibor und Corvey verlobt. Der Kaiser gab die Verlobung bei dem Familiendiner am Neujahrstage im königlichen Schloß bekannt. Prinz Friedrich Wilhelm Viktor Graf Alexander Heinrich von Preußen wurde am 12. Juli 1880 in Namenz geboren und ist der dritte und jüngste Sohn des 1906 verstorbenen Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, und der 1895 verstorbenen Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen. Der Prinz hat in Bonn studiert und mehrere Jahre beim 1. Garde-Regiment z. B. Dienst getan, wo er bis zum Major aufstieg. 1908 wurde er beurlaubt, um die Geschäfte der inneren Staatsverwaltung kennen zu lernen und sich gleichzeitig für die Uebernahme der großen, von seinem Vater hinterlassenen Besitzungen vorzubereiten, für die der Kaiser ihn an Stelle seiner beiden älteren im Auslande lebenden Brüder bestimmt hatte. Die Prinzessin Kaathe Charlotte Pauline Marie von Ratibor ist am 24. Juli 1888 an Schloß Raden bei Ratibor in Schlesien geboren, also 21 Jahre alt, und die älteste Tochter des Herzogs Viktor von Ratibor, Fürsten von Corvey und Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürth, dessen des Reichskanzlers Fürsten Chlodwig Hohenlohe, aus dessen Ehe mit der Gräfin Marie Brunner-Ekenoirth. Die künftige Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ist, wie ihre Eltern, katholischen Glaubens. Das alte fränkische Taufnennrecht der Hohenlohe, dessen Geschichte mit der der Hohenzollern seit fast 500 Jahren unauflöslich verbunden ist, ist eine der Familien des deutschen hohen Adels, die den Herrscherhäusern ebenbürtig sind.

Rechtsentwicklung oder Vorkämpfer der Nationalliberalen?

Zu der unter obiger Epithete gebrachten Aufschrift der „Nöln. Ztg.“, die wir unseren Lesern ausführlich mitgeteilt haben, schreibt die parteiunabhängige „Nationalistische Korrespondenz“: „Das eine steht jedenfalls fest, daß wir bei jeder Einigungsmöglichkeit innerhalb des Blocks jederzeit zu allen ertragbaren Opfern bereit waren. Wenn wir dann durch eine gewisse Annäherung der Freisinnigen an unsere Grundanschauungen in den Fragen der Finanzreform schließlich mit der Union eine einheitliche Schlachtlinie bildeten, so lag uns doch nichts dabei, wenn die von der Union, und nun auf Uebeth und Verberb mit dem Linksliberalismus zusammenzuwachsen. Wir beklagen ja gerade deshalb die Zerföhrung des Blocks so lebhaft, weil die durch die Blockpolitik unzweifelhaft erzielte Gewinnung des Freisinnigen an den Gedanken positiver Mitarbeit im Sinne eines maßvollen Fortschrittes mit der Zerföhrung des Blocks unterbrochen ist, um der Möglichkeit, ja vielleischt Wahrscheinlichkeit einer erneuten radikalen Opposition Platz zu machen. Nun soll eine Oppositionsbildung des Freisinnigen ganz gewiß für die Nationalliberalen kein Hindernis sein, sachliche und politische Verständigung mit ihm zu suchen. Denn daß auch die Nationalliberalen sich vor einer scharfen Oppositionsbildung nicht scheuen, beweist ihre Haltung aus den letzten Wochen der Beratung der Reichsfinanzreform. Aber es widerläuße den Prinzipien und der ganzen Vergangenheit unserer Partei, zu einer grundsätzlichen, nicht durch die jeweiligen Umstände bestimmten Opposition überzugehen. Wir werden, wenn die Haltung der Regierung und unsere eigenen Grundzüge uns zur Opposition nötigen, diese auch weiter nicht scheuen. Wir treten im übrigen aber dem neuen Kanzler und seinen Vorlagen unbedingten gegenüber.“ Für eine „Emanzipation“ der Nationalliberalen, sowohl von der Regierung, wie von den Konserverativen, spricht sich die „Nöln. Ztg.“ aus. Diefem nationalliberalen Blatt wird aus Berlin geschrieben: „Es gilt als Tradition, daß man mit den nationalliberalen Stimmen für jede Vorlage, die Aussicht auf Annahme hat, einfach rechnen kann wie mit Schachfiguren, die man in der Hand hat. Die Nationalliberalen haben aber die Erfahrung gemacht, daß sie bei dieser „Tradition“ unter den Schritten kommen, und sich daher von jeder Abhängigkeit, von jedem bindenden Dogma emanzipiert. Die Parteien und die Regierung werden also lernen müssen, in jedem Falle zu fragen und abzuwarten, wie die nationalliberale Fraktion Stellung nimmt, und ihre Wünsche in Rechnung zu stellen, wenn sie auf ihre Mitarbeit Wert legen. Das wird aber auch fernverhin der Fall sein, gleichgültig, ob jetzt oder später die Zustimmung der Nationalliberalen zu einer Mehrheitsbildung absolut notwendig ist oder nicht.“

Die Beschlußnahme russischer Staatsgelder in Berlin.

Die dem „Berl. Pol. Anz.“ aus Petersburg gemeldet wird, schlägt die „R o w o j e r c m i o“ in der Beschreibung der „Anhalt“-Affäre nach wie vor einen sehr scharfen Ton an. Sie protestiert entschieden gegen die Anrufung eines Schiedsgerichts, die sie als einen höchst unüberlegten Schritt bezeichnet. Wenn Herr v. Helffeld Ansprüche an die russische Regierung habe, so dürfe nur ein ordentliches russisches Gericht darüber entscheiden. Daß die ganze Angelegenheit einen ausschließlich juristischen Charakter habe, sei lediglich deutsche Auffassung. Für Ausland sei das rege Interesse, das Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg dem Streite widme, der beste Beweis dafür, daß auch diplomatische Seiten dabei mitspielen. Das Blatt fordert schließlich die Regierung auf, die 800 Millionen russische Staatsdepots aus Deutschland zurückzuführen, um dieses Geld vor Abenteurern und Piraten zu schützen.

Sozialdemokratischer Parteitag für Preußen.

Unter Beteiligung von über 200 Vertretern und Vertreterinnen der sozialdemokratischen Organisationen aus allen Teilen der Provinz begann gestern im Gewerkschaftshaus am Engelplatz in Berlin die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages für Preußen, des sogenannten „Preußen-tages“, der von der Parteileitung 1907 eingeföhrt wurde, um die Wahlrechtsfrage für Preußen in Fluß zu bringen. Der zweite Parteitags tag fand 1907 statt. An ihm schloßen sich unmittelbar die großen Wahlrechtskonventionen der preussischen Sozialdemokratie an. Auch der heutige dritte preussische Landesparteitags hat in erster Linie die Wahlrechtsfrage zum Gegenstand und ist deshalb nicht nur von Delegierten, sondern auch von Publikum stark besucht. Der Saal ist mit Blattschmuck und roten Fahnen reich geschmückt, der Vorstandstisch wird rechts und links flankiert von den Bänken Vorkales und Wang. Unten den Delegierten befinden sich die hervorragenden Führer der preussischen Sozialdemokratie, darunter zahlreiche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und die kleine preussische Landtagsfraktion. Vom Parteivorstand sind erschienen unter anderen: Singer, Ober, Müller, Gerlich, Adolf Hoffmann usw. Nach einigen Gelangsvorträgen des Gelangsvorstandes „Ludwig“ eröffnete der Vorsitzende des Lokal-Komitees, Eugen Ernst, den Parteitags mit der Forderung des Reichstagswahlrechts für den preussischen Landtag. Es werden dann Singer und Parteisekretär Rudolph (Frankfurt a. M.) zu Vorkämpfern mit gleichen Rechten gewählt.

Singer, der einen sehr lebendigen Eindruck macht, übernimmt die Leitung mit bezaubernden Worten. Er führt aus: Das Ziel der Sozialdemokratie wird nicht erreicht werden, wenn nicht die ganze Kraft der Partei sich darauf richtet. Nicht nur die Sozialdemokratie Frankreichs und Deutschlands, sondern die der ganzen Welt hat ihre Augen auf unsere Verhandlungen gerichtet. Wir treten in die Beratungen ein mit dem Schwere, nicht zu zögern und nicht zu zögern, bis das Ziel erreicht ist, von dem aus die Befreiung des menschlichen Proletariats vor sich gehen kann. Wieder mit der Resolution, das soll das Lösungswort sein, das unsere Verhandlungen leitet. (Großer Beifall). — Es werden hierauf sechs Schriftführer und die Mandat-Beleihungskommission gewählt und hierauf der Reichstags-Bericht entgegengenommen. Der Rapportbericht der Brüsseler Organisation schließt in Einnahme und Ausgabe mit 223 Mark ab. Die Hauptausgabe, 1120 Mark, bezog sich auf Wahlzettel für die einzelnen Kreise. Der Bericht der sozialdemokratischen Landtagsaktion erstattete der Abg. Helmman, der u. a. ausführte: In der letzten Zeit hat eine Reorganisation der bürgerlichen Parteien stattgefunden. Die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus haben vielfach noch unter dem Zeichen des alten Blocks gestanden. Das die Errichtung des neuen blau-schwarzen Schwarzblocks weniger schädliche Beschlüsse zeitigen konnte, ist vollständig ausgeschlossen. Die Liberalen werden nach wie vor als Vertreter des Großkapitals den Arbeiter-Interessen sich widersetzen. Das Zentrum wird als wieder aufgenommene Regierungspartei vielfach eine wohlmeinende Rede, aber keine Karten für die Arbeiter haben und die Krisenfragen sind so wie zu eine hoffnungslose Minorität. Ginge es nach den heftigsten Fraktionsangeben, dann würden sie sich noch viel willkürlicher ermaßen, um sich mit den maßgebenden Parteien wieder anzubündeln. Die keine Verschiebung im Parlament nicht, sondern nur die Wähler drücken können eine Umwälzung bringen. Als vor drei Jahren die politische nicht angeordnete Beurlaubung unter freiem Himmel stattfand, und die Menge dem Schloßberg zumüßte, da eskalierte der Schloßberg am Kerner und hielt eine Ansprache, in der er sich über die Dänen und die Dänen von Hamburg äußerte. Die Freude über die Dänen hatten sie nicht in schneller Veranlassung, als man damals dachte. Nichts ist geblieben, als abgestorbene Geister. Die Sozialdemokratie aber, die für immer niedergeboren sein sollte, kann heute hohen Mutes da fortfahren, wo damals der Schloßberg aufhörte zu zittern. Die Kunst nun lernen wir ihn zu besiegen und sind voll Mut sie fürder auch zu über! Wächte für die Kunst der Parität eine neue Garde sein. (Langanhaltender Beifall).

Zur Beistattung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begab sich nach Petersburg zur Beistattung seines Großvaters. Mit dem Abendzuge traf Prinz Heinrich von Preußen in Jaroslavl ein. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Kaiser Nikolaj empfangen. Nach der Begrüßung schritt der Prinz die Front der mit Musik und Fahnen ausgerüsteten Ehrenkompagnie des 1. Leibgarderegiments ab und fuhr mit dem Kaiser ins Palais. Auch die verheiratete Großherzogin Anastasia ist in Petersburg eingetroffen.

Gestern früh traf die Leiche des Großfürsten Michael Nikolajewitsch in Petersburg ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Kaiser und der Kaiserin, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prinzen Wilhelm von Schweden und den Militärlieuten der kaiserlichen Familie empfangen. Der Kaiser und die Großfürstin nahen den Sarg auf eine mit sechs Pferden bespannte Lafette, worauf sich der Kaiser durch die gemähten Straßen nach der Peter-Paulskirche in Begleitung setzte. Der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten folgten dem Sarge zu Fuß, während die Kaiserin, die Großherzogin-Schwester Anastasia und die Großfürstinnen in Equipagen folgten. In der Peter-Paulskirche, wo die Leiche aufgebahrt wurde, fand eine Totenmesse statt, der das diplomatische Korps beistand. Die Beisetzung erfolgt morgen.

Zur Beistattung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch sind ganz außerordentliche Vorkehrungen in Dresden getroffen worden. Die Straßen, durch die der Leichenzug vom Nikolajebahnhof nach der Peter-Paulskirche geht, wurden von 7 Uhr früh an gänzlich gesperrt. Den Leichenbegängern wurde verboten, Fremde in ihre Gehäfte einzulassen. Dem Publikum wird nur gestattet, auf dem Bürgersteige des Remski-Prospektes zu stehen. Es ist aufs strengste unterzogen, dem Leichenzug zu folgen.

Ein gewaltiger Ausstand in den Vereinigten Staaten. Der größte Streik in der Geschichte der Vereinigten Staaten steht bevor. Die amerikanische Arbeitervereinsorganisation, die über 1.500.000 Mitglieder besitzt, ist, wie gemeldet, im Begriff, die Feindseligkeiten gegenüber dem Stahltrust zu eröffnen. Bereits wird ein Arbeitsfonds erhoben, zu dessen Kosten jedes Mitglied 10 Cent monatlich beitragen muß. Die Gewerkschaften behaupten, daß der Stahltrust, der bekanntlich seinen Arbeitern die Teilnahme an den Gewerkschaften verweigert, seine Gewinne durch die herabgesetzte Lohnwirtschaft erzielt. Als Antwort ließ der Stahltrust am Freitagabend zwei Millionen Dollars an seine Anwälte als Gratifikation verteilen. Die Gewerkschaften behaupten ferner, daß das einfach eine Betrugung ist, um eine kleine Minorität der Arbeiter zu veranlassen, die größere Anzahl unterdrücken zu helfen. In pompösen Artikularen, in denen in tönenden Phrasen von der „Menschlichkeit der amerikanischen Arbeit“ die Rede ist, die die Gewerkschaften stets hochgehalten haben, fordert die American Federation of Labour zum offenen Kampfe gegen den Stahltrust auf. (L. Berl. Post-Anz.)

Deutsches Reich. Der Kaiser folgte am Sonntag um 1 Uhr einer Einladung des Chefs des Marinelabinetts, Admirals v. Müller, zur Frühmahlzeit. Abends 7 Uhr fand im Elisabethsaale des Königl. Schloßes eine Tafel für die kommandierenden Generäle statt. Geladen waren auch die Kommandeure der Leibregimenter. Dem General der Infanterie v. Bülow, kommandierenden General des 3. Armeekorps, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Österreich. In Wien trafen gestern die Vertreter der mitteleuropäischen Wirtschaftskomitee-Verträge Deutschlands, Österreichs und Ungarns zusammen. Von deutscher Seite wohnten der Geheimrat Duns von Reichartshausen und die Professoren Wad-Verwilt, Ostwald, Berlin und Julius Wolff-Preußler den Verhandlungen bei.

Ungarn. In Erwiderung der von den Mitgliedern der Sozialpartei zum Jahreswechsel dargebrachten Glückwünsche erklärte der Handelsminister Kossuth, daß der Währungsplan ein selbständiger Plan derzeit ein unüberwindliches Hindernis im Wege liege. Die Währungsfrage gegen die Bestimmungen der Unabhängigkeitspartei. Die zwei wichtigsten Vorbedingungen einer selbständigen Währung, nämlich ein von Österreich unabhängiger Geldmarkt und die Annahme der Währungsleistungen, seien beinahe gänzlich gemindert. Die Spaltung der Unabhängigkeitspartei habe sie jedoch verhindert. In der Opposition werde die Unabhängigkeitspartei das Recht der Nation verteidigen.

Frankreich. Präsident Fallières erwiderte auf das Telegramm des Fürsten Nikolaus. Die Regierung der französischen Republik habe es großes Vergnügen bezogen, eine Schilddrüse in die montenegrinischen Gewässer zu entsenden. Der Präsident dankte für den den französischen Seemann bereiteten Empfang.

Der Erzbischof von Paris empfieng den Verhandlungsatholischer Arbeitervereinsorganisationen. Auf eine Anfrage des Präsidenten Abgeordneten de Brun erwiderte der Erzbischof, daß die Kirche stets für die Arbeiter eingetreten sei. Man habe seinen jüngsten Hirtenbrief zugunsten der Abschaffung der Nachtarbeit in den Bädereien als eine von politischen und selbst-

stichtigen Betreibungen der Kirche beeinflusste Rundgebung bezeichnet. Das sei eine Verkündigung. Die Kirche habe seit Jahrhunderten stets die Verteidigung der Armen, Schwachen und Entbehrten in die Hand genommen.

Spanien. Der Generalkapitän Weller wird nach Barcelona zurückkehren, weil die dortigen Anarchisten vom Varier Komitee den Befehl erhalten hätten, einen Gesamtaufstand zu veranlassen und die Anarchie der Infolge der letzten Unruhen eingeführten Verordnungen zu erzwingen.

Portugal. Die Cortes wurden feierlich vom König eröffnet. Die Thronrede hebt die guten Beziehungen zu allen Mächten hervor, bespricht den Abschluß der neuen Handelsverträge, erwähnt den herzlichen Empfang des Königs in Frankreich und England, sowie in Madrid und kündigt schließlich verschiedene Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung im Inneren an.

England. In Northumberland haben infolge von Streikaktionen mit den Bergarbeitern wegen des Achtstundentages 10 000 Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt. In Durham werden 10 000 Bergarbeiter heute die Arbeit einstellen.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Im Opernhaus wird heute „Der Himmelskaiser“ gegeben. Im Schauspielhaus geht „Das Konzert“ in Szene.

† Residenztheater. Heute nachmittags „Die Esprituelle“; abends „Berlin bleibt Berlin“.

† Central-Theater. Heute nachmittags „Christknecht-Heinrich“; abends „Die geschiedene Frau“.

† Heute abend 8 Uhr findet im Künstlerhaus der Reaktionsabend von Elisabeth Kunz unter Mitwirkung der Herren Viktor Forth (Gedang) und Rudolf Zwintiger (Klavier) statt. Karten bei H. Ries (Kaufhaus), Adolf Brauer (Hauptstraße Nr. 2) und an der Abendkasse.

† Dem Direktor der Königl. Gemäldegalerie, Herrn Geh. Hofrat Boermann, ist von den Mitgliedern der Galeriekommission eine Adresse überreicht worden als Ausdruck herzlichster Bewunderung und tiefen Bedauerns über das Scheitern des verehrten Leiters der Galerie vom Amte. Geheimrat Boermann hat mit der Einreichung seines Abschiedsgedichtes die langjährige Absicht zur Ausföhrung gebracht, sich im Alter von 65 Jahren nach mehr als 30jähriger Amtstätigkeit zurückzuziehen. Er hat noch eine Reihe größerer literarischer Werke hinterlassen, deren Ausföhrung er sich jordan völlig widmen wird. Seinen Nachfolger, Herrn Dr. Hans Pöhl, der in Wien seinen Doktor gemacht hat, und namentlich als gründlicher Kenner späterer italienischer Meister (für die Königl. Gemäldegalerie sehr wertvoll) gilt, wird Herr Geheimrat Boermann in bereitwilliger Weise bei Übernahme der Geschäfte entgegenkommen. Herrn Dr. Pöhl liegen als große Tat gewisse Neuwerbungen und Entlassungen der Galerie ob, deren Notwendigkeit Geheimrat Boermann längst erkannte, wie namentlich aus der Einleitung seines großen Katalogs ersichtlich ist. Infolge einer Reihe von Hemmnissen, die die Direktion der Galerie nicht zu beseitigen vermochte, konnte er mit diesen Entlassungen nicht beginnen. Er hält es nun selbst für das Richtige, die Führung einer so bedeutenden Frage einer Kraft zu überlassen.

† Zum Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein neues Schauspielhaus in Dresden-Altbau. Der Dresdner Theaterverein gibt folgendes bekannt: Auf Grund technischer Nachprüfungen der Bühnenkonstruktionszeichnungen können die Abmessungen der Bühne und der Abstellräume einige Änderungen erfordern. Der auf Wunsch der Generaldirektion der Königl. Hoftheater musikalischen Kapelle und des Hoftheater darüber abgehaltene Nachtrag zu den Ideen-Wettbewerbbedingungen kann gegen Vorzeigung der bei deren Entnahme erhaltenen Erlaubnis im Altstädter Rathaus, Kommissionskanzlei, einmommen werden. Die Frist zur Einreichung der Entwürfe wird bis zum 1. April 1910 verlängert.

† Der Rektor der Leipziger Universitätsprofessoren, der erste Professor der Theologie und Dombach des Hochschils Meissen, Herr Geh. Kirchenrat D. Dr. Rudolph Hofmann feierte seinen 85. Geburtstag. 1907 konnte er das 60jährige Jubiläum als Doctor philosophiae begehen; am 19. April 1910 sind es 50 Jahre her, daß er — damals noch Professor in Meissen — bei Gelegenheit des 300. Todestages Melanchthons, des „Praeceptor Germaniae“, von der theologischen Fakultät zu Leipzig zum Doctor theologiae honoris causa ernannt wurde. Da der Dr. theol. mehr als 40-jährigen Lebensjahre verleben zu werden pflegt, gehört er goldenen theologisches Doktor-Jubiläum zu den größten Seltenheiten. Welt der größte Teil der sächsischen Geistlichen und ein großer Teil der sächsischen Schulmänner zu seinen Schülern zählt, hat man dem am 300. Todestage des „Praeceptor Germaniae“ zum Dr. theol. freilebten D. Hofmann den Ehrennamen des „Praeceptor Saxoniae“ gegeben.

† Hauptversammlung des Heideberger Schloßvereins. Die heftigen Angriffe, welche in letzter Zeit gegen den Plan erhoben wurden, auch das Heideberger Schloß zu „renovieren“, fanden in der kürzlich in Heideberg abgehaltenen Hauptversammlung des Heideberger Schloßvereins eine eingehende Erörterung. Der Vorsitzende, Geheimrat Professor Dr. Wille, hob in dem von ihm erstatteten Jahresbericht hervor, daß zuzusetz die Sturmflutge auf dem Dito Heinrich-Bau wehe, dem der Sturm in der Tagespresse auf dem Auge gefolgt sei. Der Schloßverein habe indes bisher keine Ursache gehabt, sich seinerseits an den Kontroversen zu beteiligen. Tatsächlich liege zuzusetz nur ein finanzieller Voranschlag in Höhe von 300 000 Mk. zur Erhaltung der Bauern des Dito Heinrich-Baus vor. Alle daran geknüpften Neuierungen seien lediglich Vermutungen, denn von irgendeinem festgelegten Plan der Regierung könne gar keine Rede sein. Bevor der Schloßverein öffentlich Stellung zu dieser hochwichtigen Frage nehme, müsse er die Denkschrift der Regierung abwarten und prüfen. Die Regierung sei auch um unverzügliche Zustellung der Denkschrift nach deren Fertigstellung gebeten worden. Diese sei Anfang nächsten Jahres zu erwarten, worauf eine außerordentliche Versammlung des Schloßvereins zur Durchberatung der Neuerungsausführungen einberufen werden soll. Wahrscheinlich habe die Regierung die Beratung über die Vorlage zurückgestellt, wozu sie wohl besonders durch das Untertanen des Geh. Oberbaurats Professors Warth veranlaßt worden sei. Die Ausführungen dieses Sachmannes erhen Rangens gehen dahin, daß der Dito-Heinrich-Bau eine noch sehr gut erhaltene Ruine sei, so daß ein Einbruch in absehbarer Zeit ausgeschlossen sei.

† Auszeichnung Delegationen. Der Prinz-Regent von Bayern verlieh Professor Kraus von Deiragat die große goldene Vuitpold-Medaille.

† Der Erreger der Malaria entdeckt? Der Erreger der Malaria ist nach einer Mitteilung von Prof. Sittler in der „Münd. Med. Wochenschrift“ wahrscheinlich von ihm gefunden worden. Es handelt sich, wie in schon vorher vermutet wurde, um ein den gewöhnlichen trübenförmig wachsenden Eitererregern nachstehendes Bakterium, das dadurch sich auszeichnet, daß es von Blute von Kindern, die Malaria bereits überstanden haben, angegriffen wird, während dies von Blute von Kindern, die sicher noch nicht malariefkrank waren, nicht geschieht. Die Erreger der Malaria sind bei der Erkrankung in den oberen Luftwegen, Nasenraum, Luftröhre und Bronchien zu finden. Der Malariaausfall würde sich nach Sittler dadurch erklären, daß Giftstoffe, die während der Lebensfähigkeit der Bakterien oder bei ihrem Absterben entstehen, in die Blutbahn gelangen, diese Veränderung hervorgerufen, der Malariaausfall wäre dann seinen Ausföhrung zugewendet, die noch Einwirkung von Serum verschiedener Art beobachtet werden können. Der Ausfall bei Malaria ist sehr wertvoll zur Erkennung des Wesens der Krankheit, des Bak-

teries, was die eigentliche Erkrankung dar, sondern der Dard der Erkrankung ist in den Luftwegen gelegen. Deshalb richteten sich die ärztlichen Maßnahmen bei der Bekämpfung der Malaria auf diese Organe, während der Ausfall nur mit widerlichen Mitteln behandelt wurde.

† Der neue Burgdirektor. Paul v. Saczewski schreibt im „Tag“ zu der Direktionsfrage im Burghaus: Direktor des Burghauses kann nur ein Mann werden, der an irgendeiner anderen Stelle ganz unentbehrlich ist. Wäre das nicht das erste Erfordernis für die Annahme auf diesen Posten, so würden nicht alle Leute, die danach angestellt, ihre Unentbehrlichkeit anderwärts als Ritter ausgeworfen haben. Da in Baron v. Berger in Hamburg, von dem aller Welt bekannt sein dürfte, daß er seit einigen Jahren für den einig möglichsten Direktor des Burghauses hält, und von dem einige sogar behaupten, daß er sich keine Mühe hat verdienen lassen, die Stellung wieder frei zu machen. In demselben Augenblick, in dem sie frei wurde, ließ er sich von Freunden beiseitigen, daß er in Hamburg ganz unentbehrlich sei, und fügte dieser Beiseitigung die Erklärung hinzu, daß er selbst sich von ihrer Mühseligkeit überzeugt habe. Dann kam der Kölner Ritter, der nur verständig mit einem neuen, allerdings von ihm noch nicht unterrichteten Kontakt abzuwarten konnte. Reinhardt vom Deutschen Theater dort seinen Berliner „Freunden“ nicht den Gefallen tun, ihnen das Feld zu räumen. Josef Kainz, der Götische, verdient als Schauspieler jährlich hunderttausend Mark, — der Selbstverhaltungstrieb macht es ihm unmöglich, eine Stellung mit einem geringeren Gehalt anzunehmen. Und doch hat Berger ausgerechnet mit beiden Händen, sobald ihm die Stellung wirklich angeboten wurde. Denn sie hätte nicht nur immer noch ihren Mann, sondern eröffnet ihm auch immer noch die Aussicht, in der Theatergeschichte fortzuleben. Selbst wenn es unter ihm weiter sonst admetis einige mit dem Burghaus! Und daß keiner unter den Genannten dem letzten Adwärtigkeit Einhalt tun würde, kann man mit Recht annehmen. Selbst Reinhardt und Kainz würden höchstens noch vorübergehende Stendwirtungen erzielen. Das Wiener Hofburgtheater wieder zur ersten deutschen Bühne zu machen, würde seinem mehr gelingen, weil Wien nicht mehr in Deutschland liegt, sondern in Österreich. Diese kleine Verschiebung würde selbst der Burgdirektor nicht unangenehm machen können, der die Kraft hätte, Stella v. Hofensels auf das Amt zu weisen und Zenten, die nichts vom Theater verstehen, das hineinreden zu verbieten. Selbst diesen beiseitigen Aufgaben sind alle die genannten Kandidaten nicht gewachsen. Sie würden paktieren oder explodieren, je nach ihrem Temperament, und danach später oder früher in Pension gehen. Der einzige unter den deutschen Theaterdirektoren, dem es möglicherweise gelänge, sich in stiller Arbeit durchzusetzen und dem Burghaus auf einer neuen Blüte zu verhelfen, wäre Otto Brahm. Aber dessen Name ist bisher nicht einmal genannt worden. Vielleicht, weil man weiß, daß er nicht nur seine Unabkömmlichkeit erklären, sondern wirklich ablehnen würde. — Baron Berger bezeichnete als die Hauptaufgabe seiner Tätigkeit am Hofburgtheater die Ausgestaltung des Repertoires, dessen Grundstock die klassischen Werke bilden müssen, wozu Debhel, Grillparzer, Otto von Guericke, Gals und Bauernfeld mitanzählen seien. Sich hieran anschließend die großen neuzeitlichen Werke Shakespeares, Hauptmanns und anderer; insbesondere sollen österreichische Dichtertalente berücksichtigt werden. Neben Repertoiren zu sprechen, bezeichnet Direktor Berger als wichtig. Um das seine Lustspiel, einst den Stolz des allen Burghausers, sei es heute aber bestellt. Hier gelte es, das Burghaus-Gemälde nicht zu übersehen. Ein besonderes Glück sei die freistehende Burghausenszener, wodurch nur ausnahmsweise allzukühne moderne Stücke dem Burghaus verwehrt würden. Baron Berger betont die Notwendigkeit eines systematischen Entschleifens. Es heißt für vollwertige Erfüllung mancher Tücken sorgen. — Betreffs des Fortschritts- und Auslieferungshilfs will Baron Berger das Recht der Dichter und Schauspieler gegenüber den malarischen Elementen der Sauerungsstunde voll wahren. Das Hofburgtheater müsse seinen Charakter als Volksbildungsanstalt behalten, darum sollen auch volkstümliche Vorstellungen zu populären Preisen wiedererleben. Baron Berger erklärt, seine Wunder, nur ernsthafte Arbeit; verzichten zu wollen. Er verlangt die Geduld und die Mitarbeit des Publikums und der Presse. Baron Berger wird die Burghausdirektion nach Wien zu übernehmen beginnen, inwieweit mit Hamburg endgültig abzuwickeln und Ende Mai definitiv nach Wien übersiedeln.

† Einer, der nicht ins Herrenhaus will. Im Laufe des verflohenen Jahres war Rosegger von der Absicht des Kaisers Franz Joseph, ihn ins Herrenhaus zu berufen, verständigt worden. Die österreichische Parität vom Neujahrstage wies indessen Roseggers Namen nicht auf. Jetzt erklärt der Dichter in der „Wiener Tagespost“, warum ihm diese Würde nicht zuzusetz geworden sei. Er habe sich, als er von seiner bevorstehenden Berufung hörte, an mehrere Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses gewandt, um ihnen folgendes zu sagen: So hoch er die ihm angetragene Ehre zu schätzen wisse, empfinde er diese Würde und diese lebenslängliche Mitverantwortlichkeit doch als eine mit dem Innlichen nicht zu vereinbarende Last. Er gehöre nicht ins Herrenhaus und wolle seine Ruhe haben, und so geschah's auch.

† Die Rache der Clique. Im Teatro lirico in Mailand trat sich ein origineller Vorfall zu. Es wurde Donizetti „Ravortini“ gegeben, wobei Dr. Parton Amato, obgleich er vorzüglich lang, konsequent ausgepfiffen wurde. Darauf erstehen Amato, als König von Kahlen kostümiert, im Zwischensakt an der Rampe, hielt wütend eine Ansprache an das Publikum und bezeichnete sich als Opfer der auf der Galerie eingesetzten Clique, die sich dafür räche, daß er sich geweigert habe, sie zu bezahlen. Das Publikum dröh in betäubenden Jubel aus, die Clique mußte schleunigst Reißaus nehmen, und der Sänger wurde darauf bis zum Schluß mit fortwährendem allgemeinem Beifall begleitet.

† Reiche Vermächtnisse. Aus London wird gemeldet: Der kürzlich verlebene Chemiker Ludwig Mond von der Brunner Mond-Company hat einer Wästermeinung zufolge in seinem Testament u. a. bestimmt, daß der Universität Heidelberg zum Zweck naturwissenschaftlicher Forschung 20 000 M., der Akademie der Wissenschaften in München 20 000 M., und der Stadt Kassel ebenfalls 20 000 M., aus seinem Nachlaß zugewendet werden sollen. Ferner vermachte der Verlebene der Nationalgalerie 66 Bilder.

† Aus Briefen von Ernst Freiherrn v. Neuchterleden 1826 bis 1832. Mit einer bisher noch unveröffentlichten Zeichnung von Moriz v. Schwind und 15 Sepiazeichnungen nach Altmülers Reduten. Herausgegeben von H. J. Seligmann, Verlag von Hugo Heller u. Cie. (Wien). So nennt sich eine kleine Vortragspublikation, die in geradezu entzückender Ausstattung eben erschienen ist. Aus den Jahren 1826 bis 1832 stammen diese Altmülers Briefe! Welche Zeit für die Donauhadt! Brechonen und Schubert, Strauß und Wagner waren die führenden Größen der Zukunft seiner Zeit, Grillparzer und Bauernfeld waren umgabend im Hofburgtheater. Von dieser geistigen Atmosphäre geben diese Briefe des Verfassers der „Mittel der Seele einen Niederblick, den man mit Interesse kennen lernt. Doch auch die Persönlichkeit Neuchterledens tritt und näher in diesen Briefen, wie auch die seiner von Grillparzer so hochverehrten Frau Helene, best genannt. Der Sohn Romeo Seligmann, H. J. Seligmann, hat die Briefe auswahlgemacht und mit ganz reizendem Buchschmuck, Sepiazeichnungen nach Altmülers Ansichten und Biquetsen, sowie eines prächtigen Karikatur Seligmanns von Schwind herausgegeben.

Wetterlage in Europa am 3. Januar 8 Uhr vorm.

Gebiete	Witterung	Wind	Wolke	Temp.	Bar.	Richtung	Wind	Wolke	Temp.	Bar.
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0
Skandinavien	SSW leicht	Wolke	+1	0	Stark	W leicht	bedeckt	+1	0	0

Am 2. Januar, nachmittags 4 Uhr, verschied sanft unter lieber Ehegatte, Onkel und Schwager
Herr Baumolster
Hermann Richard Heise.
 Dies zeigen nur hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend an
Niederlöhmitz, am 3. Januar 1910
Die Familien Damm, Weiser, Heise, Beßer.
 Trauerfeier und Beerdigung finden Mittwoch nachmittags 1/2 3 Uhr von der Halle des St. Pauli-Friedhofes
 aus statt.

Witterungsverlauf in Sachsen am 2. Januar.

Station	Temp. C.	Wind	Wolke	Station	Temp. C.	Wind	Wolke
Dresden	4.7	SW leicht	0.8	Schnitzberg	3.3	SW leicht	1.2
Leipzig	4.2	SW leicht	0.8	Wittenberg	4.0	SW leicht	1.2
Chemnitz	3.8	SW leicht	0.8	Reichenbach	0.0	SW leicht	2.8
Zwickau	2.2	SSW leicht	0.0	Annaberg	-3.0	NO leicht	2.8
Freiberg	2.3	SW leicht	1.1	Blaubecken	-	-	-
Freiberg	2.0	SSW leicht	1.7	Annaberg	-	-	-

Am 2. Januar herrschte am Morgen neblig, tagsüber aufklarende, stellenweise trübende Witterung. Die Temperatur sank im Minimum im Gebirge bis - 5 Grad herab und lag im Maximum über + 5 Grad. Schwache Schneefälle von 200 Meter ab, im Gebirge 25 bis 170 Zentimeter. Der Luftdruck war bis zu 10 Millimeter abnormale. Das Barometer fiel langsam. — Meldung vom 3. 1. 1910: Gute Schneesituation bis Annaberg, das ganze Land mit Eis umhüllt, glänzender Sonnenschein und blauer Abendrot. — Meldung vom 3. 1. 1910: Nachts schwacher Nebel, gute Schneesituation bis in die Täler hinab, schwacher Matttag, glänzender Sonnenaufgang, Abendrot.

Aussicht für Dienstag den 4. Januar 1910.
 Westwind, bedeckt, warm, Niederlöhmitz.

Wasserstand der Elbe und Moldau.
 Aufweis Prag Pardubitz Melnik Leitmeritz Ruziza Dresden
 3. Januar + 43 + 128 + 72 + 166 + 172 + 210 + 80
 2. Januar + 32 + 112 + 41 + 160 + 161 + 202 + 64

Familiennachrichten.

Statt Karten.
 Meine Verlobung mit Fräulein **Erna Doberenz** in **Dresden**, Tochter des verstorbenen Gymnasiallehrers a. D. **Dr. Emil Doberenz** und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin **Anna geb. Schneider** beehre ich mich anzukündigen.
Dresden, im Januar 1910.
 Kaiserliche Ober-Postdirektion,
 1. B. Berlin N. W. 8, Schumannstr. 9.
Bruno Heller,
 Ober-Postpraktikant,
 Rent. d. R. des 9. Bad. Inf.-Regts. Nr. 170.

Heute vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langem in Geduld ertragenen Leiden unter lieber, guter Gatte, Vater und Großvater, der
bes. Kriminalgenerrn
Herr Wilhelm Richter,
 Inhaber der silbernen St. Heinrichsmedaille,
 Veteran von 1863/64, 1866 und 1870/71,
 im Alter von nahezu 73 Jahren.
Dresden (Gronachstraße 14, II.),
 den 3. Januar 1910.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Januar, nachm. 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause aus, nachm. 1/4 4 Uhr auf dem Trinitätsfriedhofe statt.

Nach langen schweren Leiden verschied sanft unser treuversorgender Vater, Groß- und Urgroßvater
Herr Privatrat, früherer Brauereibesitzer
 in **Hödenborn**
Gustav Adolph Richter
 nach vollendetem 77. Lebensjahre am 1. Januar nachmittags 1/2 2 Uhr.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Freiberg, Obernaundorf, Steinnaundorf,
Röschendorf, Glashütten.
 Die Trauerfeier findet Mittwoch 1/2 12 Uhr im Trauerhause, Freiberg, Johannisvorstadt, Obergasse 2, statt. Die Beerdigung erfolgt Donnerstag vorm. in Chemnitz.

Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Wilhelmine Fuchs
 verm. gem. **Fischer geb. Jeschke**
 sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.
Dresden, den 3. Januar 1910.
Emilie verm. Günther,
 Familie **Lange.**

Am 2. Januar, nachmittags 4 Uhr, verschied sanft unter lieber Ehegatte, Onkel und Schwager
Herr Baumolster
Hermann Richard Heise.
 Dies zeigen nur hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend an
Niederlöhmitz, am 3. Januar 1910
Die Familien Damm, Weiser, Heise, Beßer.
 Trauerfeier und Beerdigung finden Mittwoch nachmittags 1/2 3 Uhr von der Halle des St. Pauli-Friedhofes
 aus statt.

Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des
Herrn Rittergutsbesitzers Willi Hesse
 sprechen wir hierdurch unseren innigsten, wärmsten Dank aus.
Spittwitz, Dresden, Rothnausslitz, Bad Aibling,
Striegau, Oybin, 2. Januar 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim Heimgange meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters und Bruders, des
Herrn Privatrat Ehrhardt Oskar Ludwig
 sowie für den überaus reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren **herzinnigen Dank.** Besonderen Dank Herrn Pastor Reinhardt für seine trostreichen Worte am Sarge.
Laubegast, den 3. Januar 1910.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller, herzlichster Teilnahme und ehrenvollen Gedankens beim Heimgange unserer lieben, guten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Rosa Jank geb. Linke
 sagen wir tiefbewegt unseren **herzinnigsten Dank.**
Dresden, den 3. Januar 1910.
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige.
 Am Neujahrstage verschied plötzlich und unerwartet in Leipzig bei Leipzig unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester
Frau
Lonise Auguste verw. Kantor Fuchs
 geb. **Schneider**
 im 68. Lebensjahre.
Leipzig, den 2. Januar 1910.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Rechtsanwalt Dr. Fuchs,
Doktor Gerhard Fuchs,
Margarete Fuchs, Diakonissin,
Elisabeth Fuchs.
 Die Beerdigung erfolgt Dienstag, 4. Januar, 1/4 4 Uhr nachm. vom Trauerhause aus (Leipzig, Lindenauer Str. 47).

Heute abend 1/2 6 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im 74. Lebensjahre meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treuversorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau
Pauline Löhnig
 geb. **Garten.**
 Dies zeigt tiefbetrübt an
Pulsnitz, den 2. Januar 1910
 Der trauernde Gatte
Gustav Löhnig, Wagensabrikant,
 zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Seite 5 "Treiber Nachrichten" Seite 5
 Dienstag, 4. Januar 1910 Nr. 8

Königliches Belvedere.

Intern. heit. **Künstler-Abende.**
Direktion: **Schwarz.**

Allabendlich 8 1/2 Uhr
Jean Paul
und das vollständig neue Januar-Programm.

Logentischplatz 3.— M., Saaltischplatz 2.— M.
Dutzendbillets 12 M. (nur im Vorverkauf). Vorverkauf und
Vorbestellung: Hotel Europ. Hof. Tel. 1062.

Konzert-Direktion **F. Ries.**

Heute, 1/8 Uhr, Künstlerhaus: **Ellsabet Kunz.**
Rezitations-Abend
Mitwirkung **Viktor Porth** (Gesang) und
Rudolf Zwintscher (Klavier).
Karten bei **F. Ries, Ad. Brauer**, 9-1, 3-6 Uhr
und Abendkasse.

Hans Grades Flügel verschoben

Infolge schwerer Havarie der Flug-Maschine.

Sächsischer Verein für Luftschiffahrt.

Victoria-Salon.

Grosse Neujahrs-Novitäten.

Hochkünstlerisch! Hochkünstlerisch!

Madame Malbar
in ihren reizenden Stimmungstänzen:

- a) Im Zwiegeflügel.
- b) In der Theater-Garderobe.
- c) Frühlings-Grüden.
- d) Der Kampf mit den Wellen.

M. und A. W. Asra,
Lebhaft. Zeit-Willard-Kompositor.

Les Pollos,

die humoristischen Excentriker, Comedians und unkonventionellen Parodisten.

Dardy-Dardy,

Novelté-Ausführung mit Panama-Hüten.

Mirzl Hofer,

das Stimmungsbildner von der Alm.

The 4 Cliftons,

starke Gladiatoren.

The Schmettans,

die eleganten Entledigten (Damen u. Herren).

Grete Gallus,

die tollgeleitete Soubrette und Vortragskünstlerin.

A. von Bartels,

der bekannte Humorist.

Kinematograph Bolten

mit neuen Sujets.

Einl. u. Kassöffn. 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Kartenverkauf i. Vest.

Tunnel-Kabarett:

Gänzlich neues Ensemble!

Conférenc. **Erik Petterson, Wally Ziegler, Irene Syrene, Heinz Schröter, Ad. Michelmann, Gerda Arnhoff, Arthur Schönborn.**

Anfang: Sonntags 5 Uhr, wochent. 8 Uhr. Eintritt frei!

Variété Königshof

Täglich abends 8 1/2 Uhr

Das beliebteste urkomische

Buchwald-Possen-Ensemble

mit ihrem Schlaraffenland.

„Er soll dein Herr sein.“

Außerdem die vorzügl. Spezialitäten, u. a.:

Mary Wilson, deutsch-amerik. Sängerin, Les 3 soeurs Mercedes, südpaz. Improvisations-Tänzerinnen **Paul Coradini**, der beliebte Quacksalber, **La Troupe Andaluca**, 5 Damen, 1 Herr, phantasmagorische Akrobaten, Her Kinematograph. — Vorzugsfahrten gültig.

Kaisergarten Bühlau.

Fünf Minuten von der Nobelbahn entfernt.

Seitige Dienstag das bekannte

Schweineschlachten.

(Eigene Schlachtanlage, erg. — — wirklich schlachtwarmer Weisheit, wegen der Güte der Bratwürste, Blut- und Leberwürst bitte haben Sie Ihren Freund.

Echt Münchener Löwenbräu.

Echt Kulmbacher Mönchshof.

Asphalt-Kegelebahn. Fernruf 2031/213 985.

Nachtrag

zum Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Erbauung eines Schauspielhauses in Dresden-Altstadt.

Auf Grund technischer Nachprüfung der Bühnenkonstruktionszeichnungen können die Abmessungen der Bühne und der Abstellräume einige Änderungen erfahren. Der auf Wunsch der Generaldirektion der königlichen musikalischen Kapelle und der Hoftheater darüber abgeforderte Nachtrag zu den Ideen-Wettbewerbsbedingungen kann gegen Vorlegung der bei deren Entnahme erhaltenen Caution im Altkönig Rathause, Hauptkasseler, entnommen werden.

Die Frist zur Einreichung der Entwürfe wird bis zum **1. April 1910 verlängert.**

Dresden, den 29. Dezember 1909.

Dresdner Theaterverein.

Oberbürgermeister Geheimrer Rat Dr. Beutler,

Vorstand.

Vorträge der Gehe-Stiftung

im Saale der Kaufmannschaft, Fritzsche 9:

Montag den 10. Jan. u. jeden folg. Montag bis Oftern
abends Punkt 8 Uhr: Herr Professor Dr. Schanze über:

„Der Schutz der Warenbezeichnungen und die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.“

Dienstag den 11. Jan. u. jed. folg. Dienstag bis Oftern
abends Punkt 8 Uhr: Herr Dr. Böttger über:

„Staat und Kirche.“

Mittwoch den 12. Jan. u. jed. folg. Mittwoch bis Oftern
abends Punkt 8 Uhr: Herr Professor Dr. Schäfer über:

„Städtische Verwaltungspolitik.“

Einzeichnungen (für Herren) unentgeltlich in der Kasse der Gehe-Stiftung, Al. Fritzsche 9, I., vorm. 10 bis 2 Uhr nachm. und außer Sonntags nachm. 5 bis 9 Uhr abends.

Hofbräu-Cabaret

Waisenhausstr. 18. (Tel. 108.) Dir. **Karl Wolf.**

Das unerreichte humoristische Jahrgangs-Programm:

Mascha Dignam

Otto Otto Pia Carozzi

Marja Ring, Giza Terna, Heinz Conrad, Ina Viocella, Leo Weninger.

Aufang 8 1/2 Uhr.

Donnerstag 5-7 Uhr: Scitterer Nachmittags.



Städt. Ausstellungs-Palast
Kuppelbau, Eing. Stübel-Allee.
Die Sensation der Saison
finden untrüglich wieder die täglich bis 6. Januar nachm. 1/2 Uhr u. abends 8 Uhr (am 31. Dezember nur nachmittags 1/2 Uhr) stattfindenden

vornehm. u. prächtigen kinoplastisch. Vorstellungen in u. Nebentheatern u. Kath. Kinos nach Umlauf unter Leitung des bekannten Direktors für kinematographische Kunst **Jubiläum-Kade.** Wertvolle, dabei aber hochinteressante und amüsante, einzig in ihrer Art existierende Darbietungen, die keine Familie verschmähen sollte.
Eintrittspreise: Abends 1,00, 75, 50 u. 30 P., nachmittags 75, 50 u. 25 P.; für Kinder nachmittags 25, 20, 15, 10 P.

Rebstock

mit originellem

Klosterkeller u. Union-Bar
6 Schössergasse 6

Vorzügl. Weine. — Feinste Küche.

Hamburger Büfett. Spezialitäten à 60 Pf.

::: Interessantestes Lokal der Residenz :::

Treffpunkt aller Einheimischen.

Grösste Schenswürdigkeit für Fremde.

Schoppen 40 Pf.

Wo speist man vorzüglich und preiswert?
Hotel Trompeterschlösschen.

Rapallo bei Genua.

Mittelpunkt herrlicher Ausflüge.

Grand-Hôtel Savoy,

Haus I.R. Lift. Bäder. Pension von L. 8.— an. Deutsche Wirtin. D. Offizier-Verein. Neue Zentralheizung. **A. Böttner, Dir.**

Dank.

Allen, die uns durch freundliche Gaben den Weihnachtstisch des Krüppelheims bereiten helfen, sprechen wir lebhaftest dankbarsten Dank aus und rufen den Göttern ein herzliches „Vergelt's Gott!“ zu.

Ausführliche Listung erfolgt im Rechenschaftsbericht.

Dresden, den 3. Januar 1910.

Direktorium des Sächs. Krüppelheims,
„Königin Carola-Stiftung“.

Kotillon- und Karneval-Artikel,
Masken-Kostüme. — Unerreichte Neuheiten.
Nur Tierkostüme können leihweise abgegeben werden.



Für Vereinsfestlichkeiten verleihen wir dekorativ ausgeführte Verkaufsstände, wie: Alpenhütte, Glücksräder, Verlosungskästen, Guckkasten etc.

Kotillon-Preisbuch Kostüm-Preisbuch

— frei! —

Besichtigung des Musterzimmers erbeten.

Linien der elektrischen Bahnen 26, 6, 15, 4.

E. Neumann & Co.

Hoflieferanten,

Dresden-N.,

Telephon 4720. Kaiserstrasse 5.

Erste Dresdner Flugmaschine

im Bau zu sehen, täglich 9-7 Uhr.

Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt. **Freiberger Str. 19**

Nur garantiert farbechte

Zöpfe

aus selbstweiches Naturhaar, eigener Erzeugung, nicht geklopft, sondern von natürlicher, dauernder Fülle, von 300 an, auch alle and. Haararten gut und billig bei

Frau Emma Schunke,

Schloßstrasse 19, 1.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Lose

II. Klasse

in allen Abteilungen empfiehlt und verleiht die Kollektion

Max Assmann,

Dresden-N.,

Bismarck-Strasse 31.

Bei verdorbenem

Magen,

schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit und Magenleiden, sowie nach schweren Speisen hat sich vorzüglich bewährt die sehr angenehm schmeckende

Stabsarzt Dr. Nissens Magen-Essenz.

Flasche 2,50 u. 1/2 Fl. 1,30 M.

Alleinverkauf u. Versand f. Sachl.

Salomonis-Apotheke,

Dresden - Altstadt, Neumarkt 8.

Veranw. Red.: **Armin Vondorf** in Dresden. (Sprechz.: 1/2-6 Uhr.)
Verleger u. Drucker: **Pleisch & Weichardt**, Dresden, Marienstr. 88.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgenannten Tagen, sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 18 Seiten

Nervenschmerzen

aller Art, Neuralgie, Kopf- und Gliederreissen, rheumatische und gichtische Attacken werden ungemein gelindert und meist schnell beruhigt durch „Schmuckers nervenstärkenden und nervenberuhigenden Menthol-Spiritus“. Eobt in Flaschen zu 1,20 und 3,— Mark. Versand nach auswärts.

Löwen-Apotheke

DRESDEN-A., Altmarkt.

Oertliches und Sächsisches.

Schornsteinfeger-Zweignung (Zwannginnung) zu Dresden. Die Schornsteinfeger, richtiger Schornsteinfeger-Zinnung, denn der Name kommt her von den heute noch im hohen Norden üblichen Scor, Scar oder Starke, das sind heitere Verbe. Schornsteine oder Schürsteine, über denen der Rauchfana in die Höhe steigt, leitet am 1. Februar d. J. ihr 200jähriges Jubiläum feierlich. Die Schornsteinfeger, auch Feuermaurer, Rauchfang- und Ofenfehrer, Schornstein-, Schlot- und Kaminfeger genannt, waren in frühesten Zeiten meist Savonarden und Italiener, auch fursin „Wälische“ genannt. Manlos zogen die Leute zu diesem Behufe von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Ihre Aulse: Dob, Dop, Drob, Dru u. a. waren und sind noch heute Abkürzungen der Worte: „hier oben“, und dienen als Merkzeichen, daß der Ofenfehrer nicht steden geblieben ist, sondern seinen Aulfug allfällig vollendet habe. Was speziell Dresden anbelangt, so kommen die ersten urkundlichen Nachrichten aus dem 17. Jahrhundert, obfchon angenommen werden kann, daß bereits kurz nach August im 16. Jahrhundert Anordnungen zur Reinigung der Feuermaurer getroffen hat. Die von dem Kurfürsten für die Poststadt angenommenen Ofenfehrer hatten zugleich auch die Stadt mit zu versorgen. An dessen finden sich neben diesen, vom Landesherren angestellten Ofenfehrern auch noch nomadifierende, ja sogar lebhafte Schornsteinfeger in Dresden vor. Jedoch lag das Rehren der Feuerstätten noch größtentheils im Belieben der Hausbesitzer: erft mit einem Aufkommen der Feuerordnungen — die erste Dresden ist von 1522 — mühten alle Schornsteine in regelmäßigen Zwischenräumen einer Reinigung unterzogen werden. Barthol Bodrner und Nicol Krieffhaden waren die ersten, im Jahre 1835 vom Kurfürsten Johann Georg L. gehaltenen Ofenfehrer, denen die Aufgabe zufiel, alle Schöte auf den kurfürstlichen Befehlungen in Dresden und innerhalb drei Meilen außerhalb der kurfürstlichen Residenz zu reinigen und zu fchren, so oft es im Jahre die Notdurft erforderte. Dafür bekam jeder 40 Gulden Gehalt aus der Rentkammer. Zuvor aber hatte schon im Jahre 1623 erlassene Tagordnung bestimmt, daß im Reichsritterkreise von einer Ehe 3 Groschen bis 3 Groschen 6 Pfennige Rehrlohn zu zahlen waren, in einer Rechnung des Dresdner Bräudenamtes finden sich Belege, wonach die Ehen in den geftlichen Häusern in den Jahren 1637 bis 1639 jährlich zweimal gefehrt und dafür je 4 Groschen bezahlt wurden. Um dem Gewerbe eine größere Achtung zu geben, legten bereits im Jahre 1647 die beiden Feuermaurerfehrer im Verein mit acht Kollegen im Lande dem Kurfürsten eine Anzahl Innungsartikel zur Konfirmation vor. Sie scheinen indessen eine Befähigung nicht gefunden zu haben, denn es wird über in den Akten des Rates, durch dessen Hände die Sache ging, nicht wieder gedacht. Erst kurz nach Friedrich August I. (der Starke) fand sich bewegen, im Jahre 1719 eine bei ihm seitens der Schornsteinfegergenoffen seiner Residenz beantragte Innung und deren Artikel zu konfirmieren. Mit diesem kurfürstlichen, vom 1. Februar 1719 datierten Erlaß traten die Feuermaurergenoffen, 14 an der Zahl, in die Reihe der Innungsgenoffen der Stadt Dresden ein, unterfchieden sich aber nach Hof-, Stadt- und Landmeistern der Schornsteinfeger-Innung. Auch lag ihre Aufgabe nicht bloß im Rehren der Ehen, sondern sie bildeten bis zu einem gewissen Grade auch die Feuerwehr und hatten sich den vorfallenden Feuerbränden embig und treulich zu erweisen, auch vor allem bei Rettung des königlichen Schloßes und Häuser, Kirchen- und Schulgebäuden, auch fonsten überall ihr auserkies anzuwenden, insonderheit aber, wenn ein Gewitter am Himmel zu verwehen, nach Hause zu eilen und sich im Laufe zu verhalten. Eine anderweitige Konfirmation der Innungsartikel fand 1749 statt, und 1851 verfügte das königl. Ministerium des Innern die obligatorische Einführung der Meisterprüfung bei allen Schornsteinfeger-Innungen des königreichs Sachsen. Drei Jahre später kamen im Interesse der Feuerficherheit auch die Zwanngbezirke zur Einrichtung, in die gleichzeitig alle hofstälischen Grundstücke, die bisher ihren eigenen Ofenfehrer gehabt hatten, mit Ausnahme der zur königl. Hofküche gehörenden, einbezogen wurden. Die Schornsteinfeger-Zweignung zu Dresden war es auch, die im Jahre 1901 als erste mit gutem Erfolge die Weiffen- und Weiffenkurve einführt. Heute zählt die Residenzstadt Dresden mit Vororten 30 Meifter in ebenfo viel Bezirken.

Die Fachfchulen des Allgemeinen Handwerkervereins zu Dresden versenden jeden des Jahres Bericht, aus dem hervorzuhelen ist, daß diese beiden Fachfchulen von Lehrlingen der Drechler-, Kleber-, Goldschmiede-, Graveur-, Gütler-, Kupferfchmiede-, Kürschner-, Sattler-, Schlosser-, Schneider-, Schrifmalen- und Lackierer-, Stellmacher-, Uhrmacher- und Feuchtmachen-Innung besucht werden; außerdem sind vertreten Maschinenbauer, Mechaniker, Dekorationsmaler, Lithographen und Zeichner. Die 1154 Schüler beider Fachfchulen verteilen sich auf 30 Klassen und 34 Zeichengruppen. Von den Lehrern sind 35 Beruf- und 21 Fachlehrer für Zeichen und Berufslehre. Seit voriger Oftern ist der Unterricht um eine halbe Stunde auf wöchentlich 5 Stunden zugunsten der Berufs- und Bürgerlehre erweitert worden. In Berufslehre, die in allen Klassen des Lehrplans gemäß erteilt wird und für welche die Schneider-Innung wöchentlich eine besondere Stunde ansetzt hat, erteilen je ein Techniker, ein Goldschmiedemeifter und ein Meiftermeister technischen Unterricht. Herr Photograph Bohr veranstaltete mit 17 Schülern verschiedener Bezirke einen unentgeltlich geleiteten Kursus in Photographieren und erteilte überaus befriedigende Resultate, die auf der diesjährigen Photographischen Ausstellung als Arbeiten der Lehrabteilung ungetheilten Beifall fanden. Auch in diesem Jahre sind den Fachfchulen zahlreiche Modelle zum Teil durch Spenden von Geseftigern zugeführt worden. Der Schulausschuf, an dessen Spitze Herr Hoflieferant Stadtordeener C. Wendisch steht, besteht aus 33 Mitgliedern. Am Schluffe des Berichtes wird den königlichen und städtischen Behörden, sowie den Herren Leitern der Dreifachfchule und der 2. Bürgerfchule gebührender Dank ausgesprochen. In der Leitung der beiden Fachfchulen ist mit Neujahr eine Veränderung eingetreten. Der bisherige Leiter der Altstädter Fachfchule, Herr Oberlehrer Paul Rehe, fcheidet infolge seiner Wahl zum Direktör an der 1. Städtischen Fach- und Fortbildungsfchule aus. 1889 trat er als Zeichenlehrer in die Neustädter Fachfchule ein, übernahm Oftern 1900 die Leitung dieser Schule und wurde Oftern 1905 an die Altstädter Fachfchule versetzt. Durch den weiteren Ausbau des Zeichenunterrichts nach Modellen und durch Einfügung der Berufslehre in den Lehrplan hat er sich verdient gemacht. An seiner Stelle übernimmt Herr Oberlehrer Scharf, 4. Bürgerfchule, seit 1891 Lehrer, seit 1905 Dirigent der Neustädter Fachfchule, die Leitung, während an dessen Stelle Herr Baldow, Lehrer an der 3. Bezirksfchule, tritt.

Das Grand Union-Hotel am Bismarckplatz ist durch seinen jetzigen Inhaber, Herrn H. Weder, einem völligen Umbau unterzogen worden, der mit erheblichen Opfern zur Durchführung gelangt ist und nicht verfehlen wird, den guten Ruf des altbewährten, am Hauptbahnhof gelegenen Hotels zu mehren. Nach Durchstreifen der Windfänge befindet man sich im Vestibül zwischen Schreib- und Lesezimmer gegenüber dem Wintergarten, an den sich der große, mit schönen, alten Bäumen behandelte Garten schließt, und nicht daneben die breite, helle, teppichbelagte Haupttreppe, den Salon und die Speifezimmer. Ein Fahrstuhl führt in die oberen Geschosse, die durch die Umbauten mit den neuen, technischen Einrichtungen auf die Höhe der moder-

nen Hotelbauten gebracht sind. Neben dem Einzelzimmer mit Bad befinden sich die Zimmergruppen, bestehend aus Salon, Schlafzammer und Bad mit Klosett, alles liegt an einem separaten Nebenterritor für sich und unter einem Verdluffe. In den Schlafzimmern und den praktisch eingebauten Bädern läuft Heifwasser zu jeder Laage- und Nachtzeit, die Renove-Bännen stehen vor reichem Pfeifentisch, die nötigen Waife- und Toilettenartikel werden Mar-morbela, bequeme Hautuils laden zur Ruhe ein. Die freie Lage des Hotels bietet allen Räumen ungewöhnlich helles Licht und gute, frische Luft. Daß alle Zimmer elektrisch beleuchtet sind und Fernsprecher zur Portierloge haben, erhöht die Annehmlichkeiten der großen, zum Teil mit kostbaren alten, zum Teil mit vornehmen modernen Möbeln ausgestatteten Räume. Besonders in die Augen fällt ein an den Zimmern gehörender aroker Salon, dessen Fußboden mit alten, echten Teppichen belegt ist und feinerzeit auch von der Kallerin bewohnt wurde. Auch die hellen Korridore, in denen der Teppichbelag keine hörende Laute aufweist, sind mit moderner Malerei geschmückt. Die Erwärmung sämtlicher Räume erfolgt durch Warmwasserheizung, die von drei Kesseln versorgt wird. Der zur Licht- und Kraftanlage nötige elektrische Strom wird in einem eigenen Maschinenhaus durch zwei Maschinen von zusammen 75 Pferdekraften erzeugt. Zwei seitliche Durchfahrten bieten Zugang zur Automobilarge, die so eingerichtet ist, daß jede Abtheilung abgeschlossen werden kann. Den Umbau führten die Architekten Danifchen und Weimer aus.

Personalveränderungen im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern: Bei der Landesverficherungsausschuf sind folgende Sachverwalter: Sekretär Kühner zum Oberfchreiber, die Bureau-Affifanten: Schirmer, Bräuner, Grubner, Ziemendorf zum Sekretären und Expedienten Schrotter, Sombrecht, Gortze, Bode zu Bureau-Affifanten.

Jubiläum. Der Kleinrentmeister Wilm. Moritz Böfer, der sein Geschäft und Laden seit 1. Januar 1870 im Laufe Scheffelstraße 11/13 betreibt, konnte am Neujahrstage sein 40jähriges Meifter-, Geschäft- und Meifterjubiläum in voller Rüstigkeit feiern.

Gefellschaft. Im Saale der Kaufmannfchaft begannen laut Ausruf am 10., 11. und 12. d. M. neue Vorträge von Vorträgen.

Wär die Aktionäre und Abonnenten des Zoologischen Gartens findet heute der Neujahrsvorabend statt. Das Konzert beginnt abends 8 Uhr und wird von der Kapelle des Leib-Gewandregiments Nr. 100 ausgeführt. Der Ball dauert bis 3 Uhr.

Vogelausstellung. Der Verein für Kanarienzucht, Bogelfchutz und -Züchtung eröffnete am 1. Januar im Bürgerfchloffe eine allgemeine Ausstellung seiner Kanarienzucht, sowie überfereischer Zier- und Singvögel, Käfige, Futtermittel usw. Die Ausstellung, die bis mit 6. Januar geöffnet bleibt, ist sehr reich bedacht; sie weist in etwa 600 Nummern Kanarienzucht aller Sorten, aller bekannten Stämme auf. Auch in der exotischen Abteilung sind viele schöne Exemplare vertreten. Der Besuch der Ausstellung ist ein lohnender.

Verweihnachrichten. Die Dresdner Bauhütte veranstaltet morgen abends 8 Uhr in Stadt Wifsen eine Weihnachtsfeier. Am 13. Januar findet die Jahres-Hauptversammlung statt. — Der Turnverein der Leipziger Vorstadt, der in diesem Jahre sein 30jähriges Bestehen feiert, hält am 6. Januar einen Unterhaltungsabend ab, bestehend in Konzert, Gelangen, turnerischen Vorführungen und mehreren Reizeftücken. — Der Post-Stenographen-Verein „Gabelberger“ beginnt am 7. Januar seine diesjährige Tätigkeit. Stenographische und Post-Unterbeamte können sich an den Übungsabenden, Mittags in Bürgerfchloffe, zum Beitritt melden. — Die Gruppe Friedrichstraße des G. Arbeitervereins hält heute im Kogelheim ihre Weihnachtsfeier ab. Außer Theaterstücken, Vorftehten von Gruppenmitgliedern und deren Angehörigen, und musikalischen Darbietungen der Herren Birwiner Schulze und Archibald sind zum Schluß große Weihnachtsüberfchungen geplant. — Der Heimarbeiterinnengewerksverein, Ortsgruppe Dresden-Neustadt, hält heute abends 7/8 Uhr (Glockenstraße 3) eine Versammlung ab. — Der Damen-Schwimmklub „Germania“ Dresden veranstaltet heute abends 7/8 Uhr in Hollads Etablissement eine Weihnachtsfeier.

Die Ausstellung „Die Dresdner Heide“ im Heimatfchloffe Schützenfchloffe des Dresdner Lehrervereins, Sedanstraße 18, wird Mittwoch, den 3. Januar, von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr, letztmalig geöffnet sein. Führungen finden nach Möglichkeit statt; um 10 Uhr, 12 Uhr, 3 Uhr, 5 Uhr. Der Eintritt ist völlig unentgeltlich. — Um 6 Uhr erfolgt Schluß der Ausstellung, die zur Veranlassung ihrer Veranstaltung den Sinn vieler Tausender von Erwachsenen und Kindern hingeleitet hat auf das reiche, eigenartige Leben uneres heimatlichen Waldes und auf seinen mannigfachen Wert für unsere Heimatstadt und unter Waterland, und deren vorbildliche Bedeutung im Landtage bei der Beratung des Forst- und Feldftrafgefetzes hervorgehoben worden ist.

Vom Zoologischen Garten. Die Verwaltung des Gartens veranstaltet demnächst, um das Interesse an unferem Zoologischen Garten im großen Publikum mehr zu wecken, drei öffentliche Vorträge mit Lichtbildern über die Bedeutung und das Wesen der Zoologischen Gärten überhaupt. Als Redner sind hervorragende Fachleute gewonnen worden. Zuerst spricht am Freitag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, im Kongreßsaale des Zoologischen Gartens Herr Professor Brandes, Direktor des Zoologischen Gartens in Halle, über das Thema: „Tiere der Zoologischen Gärten in Wort und Bild, zugleich eine Würdigung der kulturellen Bedeutung der Zoologischen Gärten“. Direktor Brandes, der zugleich Universitätsprofessor in Halle ist, gilt als eine hervorragende Autorität auf dem Gebiete der Zoologie. Der Eintritt zu allen drei Vorträgen ist vollständig frei.

Entgleifung. Auf der Baubner Straße brachte am Montag mittags die Entgleifung eines Motorwagens der Linie 9 die Passagiere in große Erregung. An einem gehobenen Punkte — die Pfahlerer hatten bis vor kurzem dort gearbeitet — war der Motor hängen geblieben. Durch den hierbei entstandenen heftigen Auf waren einige Fenster des Wagens in Trümmer gegangen und aus dem Automat (Rotationshalter) war eine hohe Flamme ausgefchlagen. Das heftig zusammengeflachte Publikum — der Wogen war voll besetzt — verließ sofort analog die Straßenbahn. Der ganze Vorgang hatte nicht geringes Aufsehen verursacht.

Amortierter Schönfelder. Der unter Hinterlassung bedeutender Schulden Mitte November fiktisch wurde, hat sich am Nachmittag des Neujahrstages auf der Schäferwand in Bodenbach erschoffen.

Schneller Tod. Am Montag vormittags fiel der etwa 60 Jahre alte, in Neubitz-Neuftra wohnhafte Gartenarbeiter Meiffchen im Großen Garten infolge Herzschlags plötzlich um und verfiel.

Vollgebericht. 3. Januar. Am Silvesterabend erlitt auf der Freiberger Straße ein 44jähriger Laftwagenfahrer einen doppelten Ruckfchlag dadurch, daß er beim Abheilen vom Wagen während der Fahrt ausfiel und zu Falle kam. — Am Freitag nachmittags gegen 6 Uhr trat in der Vorstadt Wifsen ein 25 Jahre alter Metallfchleifer in seiner Wohnung an seine Ehefrau mit den Worten heran: „Ich habe Dich zu gern, komm, erlöfche

Dich mit mir, ich habe das Leben satt.“ wobei er einen geladenen Revolver aus seiner Tasche zog. Die darüber aufhöch erichrodene Frau flüchtete mit ihren 2 Kindern im Alter von 1 1/2 Jahren und 18 Wochen aus dem Zimmer. Mann dah sie sich in Sicherheit gebracht hatte, fiel auch schon ein Schuß. Beim Wiedereintritt ins Zimmer fand sie ihren Ehemann auf dem Fußboden liegend mit blutendem Kopfe vor. Er hatte sich in die rechte Schläfe gefchossen und wurde auf Anordnung eines hinarzogenen Arztes mit dem Husallmoos ins Friedrichshader Krankenhaus überführt. Die Verletzung des Mannes ist keine lebensgefährliche. Der Wegzug und zur Tat des Lebensmüden, der mit seiner Ehefrau im besten Einvernehmen lebte, hat sich bis jetzt mit Sicherheit nicht feststellen lassen. — Seit dem 13. Dezember ist auf dem Empiansgäßchenboden der Güterverwaltung Dresden-Friedrichshader eine Fanne Butter, gezeichnet C. M. N. 23, abhanden gekommen und vermuthlich gefchollen worden. Wahrnehmungen über den Verbleib werden an die Kriminal-Abteilung erbeten. — Bei der Verurteilung von Opaalgeräten, die nachweislich von einem Einbruchdiebthahl herrühren, wurde der 31 Jahre alte und wegen Eigentumsverbrechen verurteilte Hermann Bolland aus Altenburg von der Kriminalpolizei verhaftet. Dem Verhafteten sind bis jetzt insgesamt sechs Einbruchdiebstähle nachgewiesen, die er sämtlich durch Bertrümmung der Oberfichtener zur Ausführung brachte. Die Geiselnahmen sind die Anbahnung zweier Zigarren- und eines photographischen Geschäfts in Dresden und die eines Schokoladen- und zweier Meißnergefchäfte in Leipzig, welche durch Herbeifchaffung einer Anzahl gefchöner Gegenstände zum Teil entfchädigt werden.

Feuer entfiand am Sonntag abends auf unermittelte Weise im Dachboden des Grundstückes Mohndstraße 15 und vernichtete Bodenverfchläge und die in den Bodenkammern lagernden Mobilien und Kleinfachwaren. Die Dachkonstruktion wurde erheblich beschädigt. Zum Glück hatte die Feuerwehr zwei Schlauchleitungen im Betrieb. Durch das Wasser haben die Decken der darunter liegenden Wohnungen gelitten.

Ein ärgerlicher Antritt trug sich in der Nacht zu Neujahr in der Nähe von Dresden zu. Ein Herr hatte sich in einer Trofchte 1. Klasse gegen Witternacht nach einem Vorort fahren lassen. Der Muffier verlangte von dem Fahrgast 500 Mark Fahrgeld, während der Gast, da der Taraxmeter 300 Mark anzeigte, auch nur diesen Betrag zahlen wollte und schließlich auch nur zahlte. Nachdem der stütiger den Fahrgast nach Empfang der 300 Mark mit der Peitsche bearbeitet und an der Stirn nicht unerheblich verletzt hatte, nahm er ihm auch noch den Fahrgeld weg und fuhr eilends zurück, so daß der Herr sich noch eine Kopfbedeckung im Wägen verfallen mußte.

Kaufmännische Fortbildungsfchule an der Effentlichen Handelshochschule. Auch in diesem Berichtsjahre werden auf Befehl des Vorstandes der Dresdner Kaufmannfchaft für männliche und weibliche Handelsgeseftliche Fortbildungsfchule in doppelter Buchführung, fremdsprachlichem Briefwechfel und im Geld-, Bank- und Börsenwesen abgehalten. Näheres belegen die Anzeigen in unferem Blatte.

Die Schreibmuffen- und die Effenverbandes der Gabelberger Stenographenfchule in Dresden (Marientrasse 30) eröffnet Anfang Januar neue Kurse für Damen und Herren in Stenographie (Klementar- und Fortbildungskurs) und Maschinenfchreiben auf verchiedenen Systemen unter besonderer Berücksichtigung der Ausbildung als Gefchäfts-Stenographen. Auf Wunsch wird der Unterricht durch eine Prüfung abgefchloffen, die von einem vom Effenverbande hierzu besonders ernannten Prüfungsausschuffe vorgenommen wird. Der Prüfung wird hierüber ein feine Befehungen beifetzendes Zeugnis ausgefchickt, das bei Bewerbung um Stellen als Befähigungsnachweis gilt. Unentgeltliche Auskunft und Prospekt frei.

Neue Bromfilder-Vorftehten. Aus dem Weihnachtsmärchen des Residenztheaters „Die Gopriniffen“ erziehen im Dresdner Pankt der Laa Gaftra Schindt eine Bromfilder-Vorftehten- Serie mit Bildern von Ede Breuer, Ede Gomb, Ede Worfel, Ede Wagner. Die Aufnahmen stammen von Joh. Noll-Dresden; beifetzlich auf ausgeführte neue Wafchenmuffen von Pauline Ulrich „Lilith“, „Pauline Ulrich und ihr Heim“, „Glor“ mit Schaufpielhaus, Ede von der Ehen „Wagen“ mit Lovershaus, Ede Klein „Edeffens“, Maria Wofenegg, Paul Jordan, Dr. Weinmann, Carl Reiche. In allen diefigen Papierhandlungen sind diese Karten zu haben.

Die Vorftehtungen im Appellfaale des Anftellungspalafes erfreuten sich auch diesmal wieder eines zahlreichen Besuches, ein Beweis dafür, daß die Tarifverträge ganz besonders wertvoll sind. Die Vorftehtungen dauern noch bis Donnerstag, den 6. Januar, und zwar finden die nachmittags 1/2 Uhr und abends 8 Uhr statt.

Auf der Waldfchloffen-Terrasse findet am 12. Januar Maskenball statt.

Am 2. Januar waren 25 Jahre verfloffen, daß Herr Gemeindevorstand Rätcher in den Dienft der Gemeinde Voifwif getreten ist. Am 2. Januar 1885 wurde Herr Rätcher, der sich große Verdienste um die Entwicklung der Gemeinde Voifwif erworben hat, als Regiftrator angestellt, und im Jahre 1896 als Regiftrator des Gemeindevorstandes, jetzigen Bürgermeisters von Tegel bei Berlin, Weigert, an die Spitze der Gemeinde: berufen. Aus Dankbarkeit wählte ihn der jetzige Gemeinderat einstimmig auf Lebenszeit und verehrte ihm in einer am 2. Januar einberufenen außerordentlichen Sitzung als fichtbares Andenken eine wertvolle Standuhr in aldenfchem Stil. Herr Gemeindevorstand Rätcher, der sich mit seiner Gattin einen räftigen und guten Gefundheit erfreut, wurde aus Anlaf dieses Jubiläums seitens der gesamten Einwohnerfchaft und besonders auch von der Beamtenschaft von Voifwif hochgeehrt und reich befestet.

Aus dem Zuge gefallen. In nicht geringer Anzahn wurden am Sonntag die Anlassen eines Waggons des nachmittags von Berlin über Aderau hier eintreffenden Zuges verfehrt. Auf der Strecke zwischen Friefewif und Riederan begann plötzlich ein Gewar aus Stolzen zu fliegen, daß sein 44jähriges Schindens aus dem Wagen verfiel. Alles Suchen in den langen Durchgangswagen war unumft, und es blieb nur die eine Möglichkeit übrig, daß das Kind während der Fahrt an einer der Türen gepeilt, fe aufgezogen habe und dabei aus dem Wagon geftürzt sei. Den Schreck der Eltern, die noch ein kleines Kind bei sich hatten, kann man sich denken. Das Kind wurde von einer Bahnwärterin auf der Strecke aufgefunden. Dr. med. Seidel-Niederan leitete die erste Hilfe und brachte das Kind in seinem Automobil nach Weiffen ins Krankenhaus. Es hatte neben leichten Verletzungen einen Armbruch erlitten. Bei der nächsten Reife mit Kindern wird dieses Elternpaar wohl etwas besser auf seine Pflichten befehlen!

Am 1. Januar ist das Arxatorium in Chemnitz, das bisher dem Verein für Feuerberufung“ gehörte, in den Besitz der Stadt übergegangen.

Eine blutige Schlägerei fand in der St. Vefternacht in einem Restaurant der Bergstraße in Chem-

Heerne!

Geipant im höchsten Grade
War Dresden auf Herrn Grade;
Zu fehn war man erpicht,
Ob kramm er flog, ob grade,
Nun aber fliegt — 's ist grade —
Der Grade grade nicht.

Crangott Wärfcheffes.

Dresdner Nachrichten
Nr. 3.
Seite 9.
Stentier, 4. Januar 1910

... hat, wobei ein zweijähriger Schloffer so schwer verletzt wurde, daß er benutzungslos liegen blieb und ins Stadtkrankenhaus überführt werden mußte. Einer der Täter, ein Schuhwerkbesitzer, wurde in Haft genommen.

— Anfolge plötzlichen Angleichens des Bierdes (Hel) vorgerufen früh in Borna bei Chemnitz die Wittfrau Nidel aus Seinersdorf, die zu Hause einen gelähmten Mann und vier kleine Kinder hat, so unglücklich vom Mann, daß sie eine schwere Gehirnerkrankung erlitt und bald darauf starb.

— Durch ein Schlittengetriebe wurde in Borsdorf das zweijährige Töchterchen des Einwohners Vogel so schwer überfahren, daß es bald darauf verstarb.

— Reis- und Stadterordnetenkollegium zu Annaberg haben an den Landtag eine Petition um Fortführung der Unterbahn Königswalde-Annaberg (obere Stadt) nach dem Bahnhof Schönfeld gerichtet. In der Petition wird erklärt, daß die Bedeutung Annabergs als Hauptort in der Herstellung von Porzellan im Wettbewerb gegen die Konkurrenzorte Berlin, Darmen, Paris und Böhmen nur zu behaupten sei, wenn neben der Porzellan-Industrie auch die Textilindustrie in noch weiterem Umfang eingeführt werde. Dies letztere könne aber nur durch besseren Anschluss des oberen Stadtbereichs für neue Fabrikanlagen und Arbeiterwohnstätten und durch wirtschaftliche Nutzung in einbaubereitetechnischer Hinsicht die Straße Annaberg-Annaberg entlastet und eine Anschlussverbindung durch die Bergbahn an das Projekt Seipert-Neißerunternehmung-Straße erreicht werden. Es wird auf den Wunsch weiter Revue nach einer direkten Verbindung mit Borsdorf hingewiesen und der Regierung die Abfertigung des für die Reubauarbeiten zu erwerbenden Areals an Annaberg zur Verfügung gestellt, nachdem die Stadt bereits 100.000 Mark aus eigenen Mitteln für das Teilprojekt Königswalde-Annaberg, obere Stadt, aufgebracht hat.

An Martinstag wurde am Sonnabend der 70jährige Arbeiter Schiller, ein etwas schwerhöriger

Mann, als er im Begriff stand, das nicht durch Schranke gesicherte Bahngelände an der Breiten Straße zu überqueren, von dem 148 Uhr nach Siebenbrunn verkehrenden Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet.

— Als der 53jährige Privatier Anton Rabe aus Stolberg, der sich seit einiger Zeit in Borna bei Verwunden aufhält, am Sonntag des Neujahrstages aus der Kirche kam, begegnete ihm am Bahndamm an der äußeren Bahnhofsstraße der etwa 60jährige Richter Heinrich Müller aus Niederwürschnitz, Lugauer Ausbau, der den Rabe seit längerer Zeit mit schweren Drohungen verfolgte. Nach kurzem Wortwechsel wegen eines verlorenen Prozesses zog Müller einen Revolver und schoß drei Kugeln auf Rabe, deren eine ihm in den Rücken traf, eine an der Seite streifte, während die dritte Kugel am Gehörgang in der Tiefe abprallte; durch den heftigen Wundstich wurden alle Schäfte etwas abgeschwächt. Als sofort Hilfe herbeigeholt, schoß sich Müller die vierte Kugel in den Kopf und war sofort tot. Müller war kurz vorher von einer einjährigen Gefängnisstrafe entlassen worden.

— Der Arbeiter Müller in Clausnitz bei Sanda, der herabgekommene Sohn eines Bauweilers, wurde wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftet, nachdem er erst vor einigen Monaten wegen des gleichen Vergehens vom Landgericht Freiberg zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Er hatte diese Strafe noch nicht angetreten, da er ein Unbegnadet eingereicht hatte.

— Öffentliche Verheirathungen in anomätrigen Amtsgerichten. Mittwoch, 3. Januar. Pirna: Mechaniker Eduard Max Otto Witzsch, Feuertücher- und Spinnwebmaschinen, Feld und Pirna, wiederum (285 Art) in Stadt Wehlen, 2000 M.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen

Handelsgesellschaft, eingetragen wurde: bez. die Firma Wöhmann u. Eißner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, das der Ingenieur Carl Friedrich Wöhmann nicht mehr Geschäftsführer ist, daß zum Geschäftsführer bestellt ist der Kaufmann Hermann Christoph in Dresden und daß dessen Prokura erloschen ist; — daß in die offene Handelsgesellschaft

... in Dresden der Kaufmann Julius Kurt Rörner in Dresden eingetragen ist, und daß die Gesellschaften Auguste Marie Eina verheh. Rörner geb. Aider jetzt in Dresden wohnt; — die Firma Richard Hofmann in Dresden, und als Inhaber der Kaufmann Max Richard Hofmann in Dresden; — die Firma Emil Kämpfe in Dresden und als Inhaber der Kaufmann Carl Emil Kämpfe in Dresden; — daß aus der Firma Paul Demmerling in Dresden der bisherige Inhaber Paul Wilhelm Josef Demmerling ausgeschieden und daß die Firma Paul Demmerling ausgeschieden und dem Kaufmann Paul Bergmann ver. gem. Maul geb. Hauptner Unternehmung ver. eintr. hat.

— Öffentliche Verheirathungen am 3. Januar in Dresden: Kaufmann Hermann Rörner, Kaufmann Richard Hofmann, Kaufmann Emil Kämpfe, Kaufmann Paul Demmerling, Kaufmann Paul Bergmann, Kaufmann Hermann Rörner, Kaufmann Richard Hofmann, Kaufmann Emil Kämpfe, Kaufmann Paul Demmerling, Kaufmann Paul Bergmann.

Bereinskalender für heute:

Dresdner Männergesangverein: Probe, 7/9 Uhr. Ges. Ber. I. d. Sächs. Schw. Licht-Verz. „Raben“, 7/9 Uhr. R. S. Wil. Ber. D. Rosalie: Weib. -Bergung, „Central“, 7. R. S. Wil. Ber. Feldarbeiter: Weib. -Bergung, „Rindengart“, 7. R. S. Wil. Ber. Sächs. Grenadiere: Weib. -Bergung, „Carolinengarten“, 7/9 Uhr. Niebstaßel: Probe, 7/9 Uhr.

Das neue Jahr soll uns was Gutes bringen,

vor allem natürlich Gesundheit. Wer aber gesund bleiben will, muß sich vornehmlich vor Erkältung hüten, und wer sich nicht erkalten will, muß vorbeugend das beste Sedener Mineralwasser gebrauchen. Vorhandene Katarhe beidseitigen der Sedener schnell und ohne jede Verletzung. Dabei sind sie billig: 8 Fla. die Schachtel, die man in Apotheken, Drogerien u. erhält.

Mitteldutsche Privat-Bank. Aktienkapital und Reserven: Mark 55 000 000,—. Eröffnung laufender Rechnungen (Konto-Korrent-Verkehr). Diskontierung von Geschäftswechseln. Umwechslung ausländ. Noten u. Geldsorten.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 3. Januar 1910.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Staatspapiere und Fonds, Prioritäten, Wechsel und Banknoten, Transport-Aktien, and others. Includes sub-sections like 'Bausparbank-Aktien' and 'Eisenbahn-Aktien'.

Mein

Inventur-Räumungs-Verkauf

hat begonnen.

Verkauf zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen.

Siegfried Schlesinger,

König Johann-Strasse 6.

Saman Tee



Der beste im Geschmack der billigste Gebrauch.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke

ist ein sehr billiges Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack. Schlechte Sorten Tee unbekannter Herkunft tragen die Schuld daran, dass man bei uns in Deutschland dem Tee ein so grosses Vorurteil und Misstrauen entgegenbringt.

Saman Tee wirkt infolge seines Alkaloidgehaltes blutreinigend und verdauungsfördernd und beeinflusst dadurch die Nieren in günstigster Weise. Das im Saman Tee enthaltene ätherische Oel regt die Gehirntätigkeit u. Arbeitslust an, ohne schädli. Nebenwirkungen des Kaffees zu besitzen.

Ein **10 Pfg.-Paket** reicht aus für ca. **30 Tassen**

Jedem Paket liegt Aufsehen erregendes Preisauschreiben bei.

Zu haben in nur 2 Qualit. pr. 1/2 Kilo M. 3.- u. M. 4.50, in Paket, v. 10 Pfg. an in allen einschl. Geschäften

viel billiger als Kaffee

Seite 14 „Dresdner Nachrichten“ Seite 14
Dienstag, 4. Januar 1910 Nr. 3

Meiner geehrtesten Kundenschaft zur geill. Nachricht, daß mein Geschäft wegen

Neurenovierung

auf kurze Zeit geschlossen bleiben muß. Werte Bestellungen durch Telephon (Nr. 314) oder nach Große Plauensche Straße 14 erbeten.

Hermann Conradi, Konditorei u. Lebkuchenfabrik
(Inh. Max Steglich, Kgl. Hoflieferant)
Seestraße 3. Grosse Plauensche Strasse 14.

Streng reell!

Santmann, H. J., Witwer mit 2 gut erzog. Kindern, 3 u. W. im Alter von 1-5 J. sucht baldmöglichst die Bekanntschaft eines tücht. häuslich erzog. Mädchens od. Witwe ohne Kind auch dienenden Standes zu machen. Hauptbedingung: Keineswegs u. Sinn für Hausarbeiten. Zusender in obenerw. Ausweis eines gutgehenden Geschäftes in Leipzig, mittel. Eink. u. gutmütiger, ruh. Charakter. Photograph. unabh. erwünscht. Brief. Ehrenr. erbeten u. F. L. 270 an den „Invalidendank“ Leipzig. Strengste Diskr. Anonym. Vermittler und Agenten unbed.

Heirat

erleidet, um nicht allein zu sein. Ich gebild. gesund. arbeitsfähige Witwe mit 25000 M. Vermögen. Entsch. d. Frau M. Siebner, Arnoldstraße 13.

Heirat.

Baummeister, 36 J., angenehme Gestalt, sucht zweite halb. Heirat. Ich gebild. gesund. arbeitsfähige Witwe mit 25000 M. Vermögen. Entsch. d. Frau M. Siebner, Arnoldstraße 13.

Streng reell.

Vom Ausland zurückgekehrt tücht. intelligenz. Baumeister, Mitte 30, ev. l. u. p. Gr. mit groß. Kap. u. auf die Wege des Bauwesens od. Industrie. mit jung. veru. Dame bis 26 J. groß. Figur. Kl. od. Poem. u. geb. u. Adressen mit. C. K. 516 Exp. d. Bl. zu f. 2. Abt. d. Zeitung.

Damen

aus guter Familie u. v. Lande suchen die Bekanntschaft eines tücht. Mannes. glücklicher Ehe. Ich gebild. gesund. arbeitsfähige Witwe mit 25000 M. Vermögen. Entsch. d. Frau M. Siebner, Arnoldstraße 13.

Herzenswunsch.

Ungehebt schön. erlesene Sie. Jüngling und Liebe e. Mannes durch das „Schwarze Buch der Nothete, die geheimnisvoll. Kunst, geliebt zu werden“. Bald wird. Sie glückliche Gattin sein. Dietr. Jul. neu. Zahl. v. 608 in Briefm. Verfaßb. „Lebensglück“ Dresden.

Herzenswunsch.

Ungehebt schön. erlesene Sie. Jüngling und Liebe e. Mannes durch das „Schwarze Buch der Nothete, die geheimnisvoll. Kunst, geliebt zu werden“. Bald wird. Sie glückliche Gattin sein. Dietr. Jul. neu. Zahl. v. 608 in Briefm. Verfaßb. „Lebensglück“ Dresden.

Heirat.

Jungfrau, in schön. Stellung, liebenswürdig, junger Herr, wünscht sich bald glücklich zu verheiraten. Näheres erteilt bereitwilligst. Frau Elias, Georgplatz 14, 2.

Heirat.

Ich u. C. F. 28 Postamt 9.

Neu! Schwache Männer

Sollten keinen Augenblick abgeln, sondern sofort „Firmusin“ nehmen. Die alte Kraft kehrt in kürzester Zeit zurück. Kein Geheimnis! Streng reell. Sofortige Wirkung. Bestlich begutachtet u. empfohlen. Apotheke zum „Storeh“, Dresden, Pillnitzer Straße.

Flügel

von Jul. Feurich, 40 J., 1,80 m lang, prächtige Ton, sofort ganz außerordentlich billig für 550 M. zu verkaufen durch E. Hoffmann, Amalienstr. 3, 1.

Dauerbrand-Oefen

Realte vorzügl. Gelegenheits-Prachty. Pianino, avert., erflakt. Salonstück, fast neu, sofort annehmlich billig zu verk. Brunner Str. 10, 1.

Mutterspritzen

Bei Asthmaleiden gebrauche man Klepperbeins Labradortee.

Bei 2 Kanilen v. Nr. 2, — an. Spülapp. Leibbind., Monatsgürtel, Vorkalbinden u. hng. Frauenartikel.

Preis, gr. a. 3. 10% Rabatt. Frau Heusinger, 37 Am See 37, Ecke Tippoldswaldener Platz.

Man achte auf Firma.

Bei Störungen, Erkältung

wende man sich vertrauensvoll an Frau Heusinger, Dresden, Webergasse 22, Nähe Altmarkt u. Postplatz. (H. Count.)

Sanatorium

Neuzeitlich eingerichtete Kurort mit 2 Aufnahmen v. Herz-, Nerven- u. Stoffwechselkranken. Natürliche Kohlen-säurebäder a. d. Alttheider Sprudeln im Hause.

Aerzte: Sanit.-Rat Dr. Beerwald, Dr. med. Bauske. Prospektus versendet kostenfrei. Die Verwaltung.

Prospektus versendet kostenfrei. Die Verwaltung.

Deutschlands einflussreichste Zeitschrift für Matrosen-Knaben-Anzüge und Bekleidungs-Gegenstände. Gutzmann & Sebell, Berlin, Unter den Eichen 11.

Bei Asthmaleiden gebrauche man Klepperbeins Labradortee.

Bei 2 Kanilen v. Nr. 2, — an. Spülapp. Leibbind., Monatsgürtel, Vorkalbinden u. hng. Frauenartikel.

Preis, gr. a. 3. 10% Rabatt. Frau Heusinger, 37 Am See 37, Ecke Tippoldswaldener Platz.

Man achte auf Firma.

Bei Störungen, Erkältung

wende man sich vertrauensvoll an Frau Heusinger, Dresden, Webergasse 22, Nähe Altmarkt u. Postplatz. (H. Count.)

Bei Störungen, Erkältung

wende man sich vertrauensvoll an Frau Heusinger, Dresden, Webergasse 22, Nähe Altmarkt u. Postplatz. (H. Count.)

Bei Störungen, Erkältung

wende man sich vertrauensvoll an Frau Heusinger, Dresden, Webergasse 22, Nähe Altmarkt u. Postplatz. (H. Count.)

Bei Störungen, Erkältung

Starkes Arbeitspferd,

6 J. alt, jugendl. verk. G. Geber in Dödenhof Nr. 99.

3 mittelstarke Pferde,

7-8 Jahre alt, passend für die Tröschle, stehen veränderungsab. Dienstag d. 4. Januar im Trompeterchloß, Dresden, billigst zum Verkauf.

Elegantes Juckergespann,

br. Wallach, 7jährig, Schimmelstute, 6jähr. ev. m. Gelbtr. u. Wagen, weg. Bezuges nur in Privat. i. verk. Off. D. T. 528 „Invalidendank“ Dresden.

Starkes Arbeitspferd

145-150 hoch, jung, schreit, kein Schimmel, wird in gute Hände zu kaufen gesucht von Ernst Eitner, Maschinenhandlung, Mügeln, Bez. Leipzig.

Rattler,

vorzüglicher Mattenfänger, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangebe an Engelmann & Comp., Bischofswerda.

Landauer

oder Landulet nebst Zweiflügel-Geschirr zu kaufen gesucht. Off. mit D. A. 8335 an Rudolf Woffe, Dresden.

Gummi-Halbchaise,

eleg. u. modern geb. sehr leicht, neueste Fashion, ist billig zu verk. Off. mit D. A. 8335 an die Ad. Exp. d. Bl. Nr. 107, 5.

Landanlett,

fast neu, 1 Landauer, 5 Halbchaisen, 20 leichte offene Kutschwagen, 20 Jagd-, Park-, Bergwagen, Americaner, ca. 80 Stück gebrauchte, erliche fast neue

Kutschgeschirre,

Brustplatt-, Sattel-, Kutschgeschirre, Reitartikel, Schellenbündel, Gledenspiele, wollene Decken, Deckenante, Wagenlaternen verkauft zu den bekannt billigen Preisen

E. Ulbricht,

Rosenstr. 51. Tel. 7981.

Sehr gut gehende fahrbare Dreschmaschine

und Strohpresse, 1,50 Meter breit, neueren Systems, ist mit oder ohne Lokomobile

unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Näh. unter R. 189 durch d. Exp. d. Bl.

2 Gas-Kamine, 1 Gasofen

u. 2 Beigen gr. Räume, zieml. neu, billig zu verk. Preisengasse 5.

Ein Salon-Erker,

geschmückte Säulen, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Hoffmann, Tolkewitz, Dresden, Str. 81.

Merkspruch: Das Leben, Freund, nicht nach Tag und Nacht, nicht wie ein Buch, nach dem, was drin zu lesen; Je mehr du hast erlebt, gefühlt, gedacht, Je länger ist dein Erdenpfad geworden.

Die moderne Erziehung der amerikanischen Frau.

Die gegenwärtige amerikanische Frauenerziehung schlägt einen Weg ein, den man in Europa kaum verleben kann. Eine sehr angehende Dame der Vereinigten Staaten hat nämlich, wie der 'Dallas Chronicle' berichtet, Anstoß zu einer Bewegung gegeben, die eine ganz neue Erziehung der Frau bezweckt, bei der alles, was sich auf die Heranbildung zur Hausfrau bezieht, jowie die wissenschaftliche Ausbildung in den Hintergrund tritt.

Die Gegner dieser Bewegung fragen mit Recht, welchen Einfluß diese Ausbildung der Frau zur Athletin auf die Ehe haben wird, ob die Männer es überhaupt wagen werden, mit einer solchen Athletin zusammen zu hausen. Man rät wohl mit Recht auf einen Zusammenhang dieser Bewegung mit dem Kampfe gegen den Niedergang der Ehe in den Vereinigten Staaten, der aus der großen Häufigkeit der Ehescheidungen erhellt.

aufnehmen, ist ja durchaus verständlich; aber der Weg, den sie nach diesem augenscheinlich ganz ernst gemeinten Bericht einschlagen, dürfte diesseits des Ozeans kein Verständnis finden.

Exzentrische Pelzmoden.

Die Pelzhändler werden Ursache haben, sich des Winters, der vom Jahre 1908 zum Jahre 1910 hinüberleitet, lange als eines für sie besonders geeigneten und einträglichen zu erinnern. Man muß schon fast bis ins Mittelalter zurückgreifen, um Zeiten zu begegnen, wo die Pelzmode ähnliche Triumphe feierte wie jetzt.

Was soll man aber dazu sagen, daß man in Paris neuerdings sogar beginnt, ein der allerintimsten weiblichen Kleidungsstücke mit Pelz zu verzieren? Jenes Kleidungsstück, das unsere Großmütter und Urgroßmütter beiseitend eine Nachtjagd nannten und aus einfachem Seidenstoff herzustellen ließen, während man ihm heutzutage den weit vornehmer klingenden Namen 'Mantinee' gibt und es aus zartem Batist und kostbaren Spitzen anfertigen liebt.

Heimkehr.

Die Berge und Täler fliegen vorbei In wildem, wirbelndem Reigen; Der rollenden Räder jurrndes Lied Dringt leise in unser Schweigen. Sie singen nur immer: 'Ju die! Ju die!' Und ob juriß alles bliebe — Fahr' hin, du Schönheit der weiten Welt, Zu Hause wartet die Liebe!

Der Wille zur Ehe. Roman von Willibald von Neuf.

'O — Sie kennen die Majestäten?' fragte der Kommissionsrat. 'Sie meinen Fräulein Adelon? Ach nein — ich hob ihr heute nachmittag einen Handschuh auf, der ihr entfallen war — das ist alles. Aber warum nennen Sie das Paar Majestäten?'

'Ja, ja, Sie haben recht,' stimmte Alexander zu. 'Ich erinnere mich einer Anekdote, die man vor einigen Jahren erzählte, als man Krieg mit Rußland fürchtete. Ein Herr gab in einer Gesellschaft dieser Behauptung Ausdruck, aber die Gattin des ersten Geldmannes in Paris, die neben ihm saß, antwortete: 'Aber Sie wissen, es gibt keinen Krieg, mein Mann gibt kein Geld her.'

'Man vergißt so leicht die Anwesenheit der Kinder,' entschuldigte Frau Tauschinsky die Bemerkung des Tochterchens, welches im Bewußtsein begangener Missetat etwas beschämt dahinstand und die Augen vor Alexanders heftigster Miene niederschlug. 'Aber es ist wohl Zeit, daß wir uns zurückziehen, Rudolf macht schon ganz kleine Augen. Gute Nacht, Herr von Ilja!'

'Und kommen Sie nie nach Berlin, Herr von Ilja?' 'Man darf nichts verreden. Darum will ich Ihnen also nicht Adieu sagen, sondern: Auf Wiedersehen, Fräulein Erna!' Als seine Familie sich entfernt hat, bestellt der Kommissionsrat noch eine Flasche Tokaner und rückt näher an Alexander heran.

'Sie sind eine Herrennatur,' sagte der Kommissionsrat. 'Bleibst du?' gab Alexander zur Antwort und sah den blauen Ringen seiner feinen Handanna nach. 'Mögl'ich auch, daß dieser Widerwille nur Furcht vor dem Mittel ist. Sehen Sie, als Knabe im Stütz wo ich erzogen wurde, da war einer meiner Kameraden, den ich sehr lieb hatte. Aber es war ein tränklicher Knabe. Ich ver-

Montag den 10. Januar beginnen die Inventur-Verkaufstage HIRSCH & Co., Prager Straße 8

Brillanten, Gold- und Silberwaren solid und preiswert C. Schlegel, Schössergasse Nr. 1, gegenüber Herzfeld.

Die Holzspalterei des Vereins gegen Armentot, Elbäcker 8, empfiehlt gesundes und trockenes Brennholz in Rietter und Buche...

Lose n. Sächs. L.L. Adolf Hesse-Kreuzkinthe 1. Tel. 6220. Ziehung 2. Klasse 12. u. 13. Januar

Favorite Beste doppelseitige Schallplatte. Laut und klare Wiedergabe. Größte Haltbarkeit. Ständig Neuheiten. Katalog frei.

Bei Störungen sind meine erprobten Tropfen, Stärke I. n. 4.50, Stärke II. n. 6.50, vorzüglich. Keine wertloses Pulver, kein Japanol, Mesembryanthemum etc.

Die einzige vollkommene, in Anlage u. Betrieb billigste Heizung im Familienhaus ist die verbesserte, überall leicht einzubauende Warmwasser-Etagenheizung D. R. P.

Aus dem Repertoire von ca. 12000 Nummern: Gesang mit Orchesterbegleitung. 1-12662/63. 'Faschenderled' aus 'Boccaccio'...

Heinr. Meyers preisgekrönter Med.-Dorsch-Sebertran Spezialmarke aus plombierter Forme von Kindern gern genommen.

Lokomobilen, fahrbare Dampfkessel, Pumpen und Rohrleitungen mietweise. Hebernahme v. Wasserhebungen. M. Hase, Dresden 21.

Timotheeben, Akerben, Niefenben, Stroh. Fr. Ulbricht, Dresden-N., Leibnizstraße 6, Telefon 4208

Bei Schlaflosigkeit nach geistiger u. körperl. Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen u. allen nervösen Zuständen, wirken 1-2 Lothinsulin-Pastillen (Wortschutz) überraschend beruhigend.

Schirme werden in einigen Stunden repariert u. bezogen. C. A. Petschke, Wilsdruffer Straße 17, Prager Straße 46 und Amalienstraße 7.

Postkarten (1 Stück 1 Mark) mit eigener Photographie, gleich u. Witneben, fertigt Photograph Richard Jähniß, Marienstraße Nr. 12.

fürzte ihn zu allerhand dummen Streichen. Im Sommer ein heimliches Bad im Teich zu nehmen, was streng untersagt war, im Winter irgendeinen abenteuerlichen Schneemann zu bauen oder auf der Eisfläche des Teiches Schlittschuh zu laufen — ebenfalls eine verbotene Frucht. Der arme Teufel konnte die Kälte nicht vertragen und wurde jedesmal krank nach solchen Ausflügen. Wenn er dann im Bett lag und hustete und fieberte, fühlte ich einen grenzenlosen Jern in mir aufsteigen, und ich vernied es so viel als möglich, ihn zu sehen. Einen Hund, der mein Viebling war, mochte ich nicht mehr leiden, als er überfahren wurde und dann — obwohl wieder gesund — mit einem gebrochenen, schlecht geheilten Bein kläglich einherhinkte. Er fühlte sich vielleicht ganz glücklich — ich hätte es lieber gehabt, wenn man ihn erschossen, statt geheilt hätte.

„Reden Sie sich doch nicht ein, daß dies Mitleid ist,“ rief der Kommissionsrat aus und schenkte Alexanders Glas voll. „Ich sagte Ihnen schon, Sie sind eine Herzensnatur, und deshalb bekämpfen Sie das Kranke und Schwache, das jedem Starken und Gesunden ja doch nur im Wege ist. Welche Absichten haben Sie nun aber für Ihre Zukunft? Sie gestatten mir doch die Frage?“

„Aber gewiß, Herr Kommissionsrat, nur mit der Antwort hapert's ein bißchen — ich weiß es nämlich selbst noch nicht.“

Alexander erzählte von seinem möglichen Ausflug nach hier auf den Sommer und daß er die Absicht habe, in Wien eine Stellung zu suchen.

„Wien! — Wien?“ meinte Tauschnitz und zuckte die Achseln. „Wissen Sie, die gute Phantasterei ist immer ein bißchen zurück mit ihrer gerühmten Gemütslichkeit, von der ich übrigens nie viel habe bemerken können. Gesteirere Meinungen, mehr Zwiespalt und Haß als dort gibt es wohl nirgends. Ich glaube auch nicht, daß Sie reüssieren werden, besonders da Sie kein Wiener sind. Sind Sie sich schon über die Schritte klar, die Sie dort unternehmen wollen?“

„Nein, Herr Kommissionsrat, ich möchte mir nur eine interimistische Stellung suchen, die gerade für meine notwendigen Bedürfnisse ausreicht, mir aber Zeit läßt, um mit der Feder tätig zu sein. Mit der Zeit würde ich dann hierin meinen Beruf finden.“

„Wie?“ fragte der Kommissionsrat, „Sie sind Schriftsteller?“

„Ich bin es eben leider noch nicht, aber ich möchte alles daransetzen, es zu werden. Ich glaube nicht, daß ich untalentiert bin, — habe mehrere kleine Arbeiten Leute lesen lassen, denen ich ein Urteil vertrauen darf. Dieses fiel aufs beste aus. Ein Bündchen Gedichte liegt druckreif und auch den Entwurf zu einer Tragödie habe ich fertig — druck.“

Tauschnitz lachte.

„Bardon, daß ich lache. Aber was fällt Ihnen ein? Tringt? Den hat ja schon der selbige Körner bearbeitet.“

„Ja, ganz richtig! Aber das war doch nur ein idealisierter Tringt, fast eine Phantasterei. Technisch der Schillerischen Maria Stuart. Das Stück würzelt ja auch ganz in der Schillerischen Tamburcogodie. Ich aber möchte den wahren Tringt, den historischen Helden auf die Bühne bringen mit dem ganzen Milieu jener Zeit.“

„Aber lieber Freund!“ unterbrach der Kommissionsrat Alexander. „Gehen Sie mir doch mit Tragödien. Wie wollen Sie denn ausgeführt werden? Am ausgeführt zu werden, muß man bekannt sein, und um bekannt zu werden, muß man vorher aufgeführt sein. Das ist ein circulus vitiosus. Lassen Sie doch solch unfruchtbares Zeug. Haben Sie es erst zu etwas gebracht, dann können Sie sich auch den Luxus gestatten, eine Tragödie zu schreiben. Einstweilen aber — wenn Sie schreiben wollen, dann besuchen Sie's mit Zitierungsartikeln. Das ist noch was, damit kann man seinen Weg machen. Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Kommen Sie nach Berlin. Sie wissen, ich würde Ihnen gern meine Dankbarkeit bezeugen; nun, ich habe in Berlin eine Menge Beziehungen, auch in literarischen Kreisen die ich zu Ihrem Gunsten ausnützen könnte.“

„Ich danke Ihnen vielmals, Herr Kommissionsrat. Aber sehen Sie — ich weiß doch nicht — bei der journalistischen Tagelöhnererei, in die man bei der Zeitungsbearbeitung hineingerät, hört jedes Individualitätstiefen auf, aller Idealismus geht zum Teufel.“

„Idealismus!“ Tauschnitz lachte spöttlich. „Hören Sie mir mit dem Idealismus an! Der hat keinen Kurs an der Börse. Mit dem kommt man nicht weit. Man muß die Welt nehmen, wie sie ist, muß ein Ziel in ins Auge fassen und rücksichtslos danach streben. Wir leben im Zeitalter Nietzsche's. Wer mir im Wege ist, den stoße ich fort.“

„Freilich, ein etwas grausamer Grundgedanke,“ warf Alexander ein.

„Grausam? hm! Und ist denn die Natur nicht grausam? Müßen nicht überall so und so viel Individuen untergehen, damit für das eine härtere, mit allen Vorteilen der Gattung ausgestattetste Platz wird? Gebt das Ueberleben des Tüchtigsten im Naturkampf zu. Das ist die Natur, das die ganze Welt ruhig akzeptiert hat? Und hat Nietzsche nicht recht, wenn er das Mitleid, das die Lebenskraft des Starken unter-

gräbt, verdammt? Muß denn die Summe des Leidens auf der Welt veranzweifelt werden durch Mitleiden? Warum muß denn der Frohe, Sieghafte ebenfalls leiden? Hat es doch der große Goethe selbst einmal ausgesprochen: „Siegt diese Art von Humanität, dann wird die Welt ein großes Spital sein und einer des anderen Krankenwärter.“ Nein — ich danke schön. Uebrigens, Sie selbst, junger Freund, stehen ja unter dem Einflusse Nietzsche's, ohne es zu wissen.“

Alexander sah nachdenklich vor sich hin und sagte nichts.

„Das Nachgefühl,“ fuhr Tauschnitz fort, „ist die einzige Erlösung, die es auf Erden gibt, also aufwärts! Wie laßt Nietzsche? Was fällt, das soll man auch noch stoßen.“ Das Schwache muß untergehen, damit das Starke lebe, ob es nun körperlich oder geistig gemeint ist. So war's schon vom Urbeginn der Welt an, der ganze Sozialismus und Demokratismus ist ein Unling.“

„Es ist ausgerechnet worden,“ bemerkte Alexander, „daß, wenn alle Arbeit auf der Welt auf alle Menschen gleichmäßig verteilt würde, jeder nur drei bis vier Stunden täglich arbeiten müßte.“

„Ja. Auf diese Art müßte also ein Kasack täglich drei Stunden Holz hacken, ein Bismarck eine Dampfmaschine heizen und ein Goethe Steine klopfen. Und warum? Damit der oder jener Arbeiter, der absolut nichts weiter leisten kann, als seine paar Handgriffe, mehr freie Zeit hat? Lassen Sie sich auf solchen Unfinn nicht ein, lieber Freund,“ sagte Tauschnitz und legte Alexander die Hand auf die Schulter. „Sie denken ja doch im Innern wie ich und halten's mit der Herren-Moral. Glauben Sie mir, nur der Uebermensche hat eine Daseinsberechtigung.“

„Wissen Sie übrigens,“ fragte Alexander, „daß das Wort „Uebermensche“, das man immer Nietzsche zuschreibt, eigentlich von Goethe ist?“

„Ah, was Sie sagen! Nun, ich habe nicht Zeit, mich so eingehend damit zu beschäftigen — ah, sehen Sie, die Majestäten gerufen sich zurückzuziehen.“

Kräulein Adelon hatte sich erhoben und schritt neben dem Baron rasch an ihnen vorüber. Alexander fühlte den wunderbar stummernden Blick, der ihm das Blut zum Herzen trieb, über sich hinwegzusehen, aber er hätte nicht zu sagen gewagt, ob sie ihn angesehen oder nicht.

Tauschnitz sah dem Paare nach und sagte:

„Ja, habe ich nicht recht? Wie eine Königin!“

„Auch im Reiche der Schönheit,“ sagte Alexander warm hinzu.

Tauschnitz drohte ihm mit dem Finger.

Die Sterne, die begehrt man nicht — insbesondere solche Bühnensterne. Der gewöhnliche Sterbliche freut sich an ihrem Glanz von weitem; nur der Auserwählte darf ihnen nahen, der mit einem Brillantsterngehäusel ihnen Äquivalents zu bieten imstande ist.“ Tauschnitz lachte laut auf über seinen Biß. Alexander beantwortete ihn mit leichtem Rädeln.

„Aber jetzt, junger Freund, denke ich, wir gehen schlafen — es ist spät geworden.“

Drinnen im Korridor schüttelte der Kommissionsrat nochmals herzlich Alexander die Hand.

„Nochmals tausend Dank für Ihren Ketterdienst — und verfügen Sie über mich, wenn Sie nach Berlin kommen. Ich hoffe, Sie entschließen sich noch.“

„Ich lehne Ihr freundliches Anerbieten nicht ab,“ antwortete Alexander, „für den Fall, als ich in Wien nichts finde. Ihre Adresse habe ich ja. Besten Dank für Ihre Lebenswürdigkeit!“

Als Alexander in sein Zimmer trat, fühlte er noch keine Schläfrigkeit. Er setzte sich ans offene Fenster und atmete die frische Nachtluft. Die Berge erschienen jetzt so nah und ihre Umrisse hoben sich scharf vom Himmel ab. Dieser war noch immer blau, nur dunkler, jätter als am Tage, und Stern glüherte an Stern. Alexander blinnte empor.

„Die Sterne, die begehrt man nicht — nein, die nicht“ — der Gesang einer vollen Frauenstimme klang durch die Stille.

Alexanders Phantasie dachte sich Marianne Adelon als die Sängerin. Er lächelte und seine Augen erweiterten sich, als wollten sie weiter sehen, als in die Sterne, in die Zukunft hinein.

„Aber solche Sterne, und leuchteten sie auch mit noch so betrübendem Glanze, die darf man begehren — wenn man nur jung ist und kühn und das „Wollen“ gelernt hat. Und ich will — Marianne Adelon. Aufwärts führt mein Weg in Deine lachenden Höhen, und ich will hinabbliden, wohin die Steine treffen, die mein Fuß ins Rollen bringt. Ich will das werden, was Nietzsche einen „guten Tänzer“ nennt, und dann: auf Wiedersehen, Du schöne Sirene, die Du mich lockst und lockst!“

Der Gesang war verstummt, aber Alexander sah noch lange und sah träumend in die helle Sternennacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Cognac Bisquit



Unser einmal im Jahre stattfindender

Inventur-Räumungs-Verkauf

von Waren guter Qualität zu den bekannten außerordentlich herabgesetzten Preisen an allen Kärgern

hat begonnen.

Steigerwald & Kaiser,

Pirnaischer Platz.

Stenographiekurse

für Damen und Herren eröffnen wir

Dienstag den 4. Januar abends 9 Uhr

im Vereinsheim, dem großen, neuerbauten Saale des

Stadt-Cafés, An der Sophienkirche,

mit einem Vortrage über das Thema:

„Die Stenographie und ihre Bedeutung in der Gegenwart.“

Beste Gelegenheit zur gründlichen Erlernung unter Leitung tüchtiger Lehrer. Im Jahre 1909 fertigigten sich an unseren Anfangskursen 22 Personen mit bestem Erfolge. Honorar incl. aller Lehrmittel 8 Mk. Anmeldungen sind in der Geschäftsstelle des Vereins, Wenzelstraße 1, oder bei Beginn der Marie-Dienstadt den 4. Freitag den 7. sowie jeden weiteren Dienstag und Freitag im Stadt-Cafe zu bewirken. Handzettel erhalten bei guter Empfehlung Freisprechung od. Freistellen.

Stenographenverein Gabelsberger zu Dresden-Friedrichstadt.

Töchter-Pensionat Marg. Heinrich u. Math. Pressel,
Eltisplatz 4, I. u. II., Dresden-A.

verbunden mit **Frauen-Industrie-Schule.**

7. Januar beginnt der Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Russl. Malen, Hand- und Nähnarbeit, Arbeit, Rechnung u. Donnerstag nachmittags **Extra-Kurse für Handarbeiten, Wäschenähen und Schneidern.**

Ausführliche Prospekte durch die Vorleserinnen **F. Wacker** und **E. Spiegelberg.**

Die Aerzte der ganzen Welt

erkennen an, dass die Staatsquellen von zu Haus-Trinkkuren tatsächlich die besten und wirksamsten sind. Unerreichte Heilerfolge werden erzielt mit

VICHY

VICHY: GRANDE GRILLE bei Leberleiden, Gallenstein, Stauungen i. d. Unterleibsorg.

VICHY: CELESTINS bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.

VICHY: HOPITAL bei Verdauungsstörungen (Magen- u. Darmkatarrhen)

Man bezeichne genau die Quelle und achte auf den Namen derselben auf Flasche u. Kork. Zu beziehen durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Lampen

Moderne Tisch- und Hängelampen,

neu! für Petrol. u. Gas verwendbar, ein- u. eleg. Muster.

Kronen

Bekannt billig. Große Brüdergasse 33.

Magenleiden

Verdauungs- und Magenbeschwerden. Heilungsmittel.

Ich esse jedem gerne kostenlos mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, davon befreit wurden.

Krankenkassendirektor Marie Wiesbaden A. 37 Nicolaisstraße 6

Flügel, Pianos

Harmonium u. 50-2500 Mk. zu verk. Nie, auch Teilzahl.

Edm. Schütz, Johannestr. 12.

Gleitschuhe

unter die Nagelnägel in verschiedenen Größen, praktisch bewährt, empfiehlt **Edm. Winter, Schmiedemeister, Ulberndorf** bei Tivoli-See.

Aluminium-Kochgeschirr,

garant. rein, Ia. Qualität, enorme Auswahl, auch preisw.

Otto Graichen,
Trompetenstr. 15, Centr.-Th. Post.